



WiWi NEWS

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

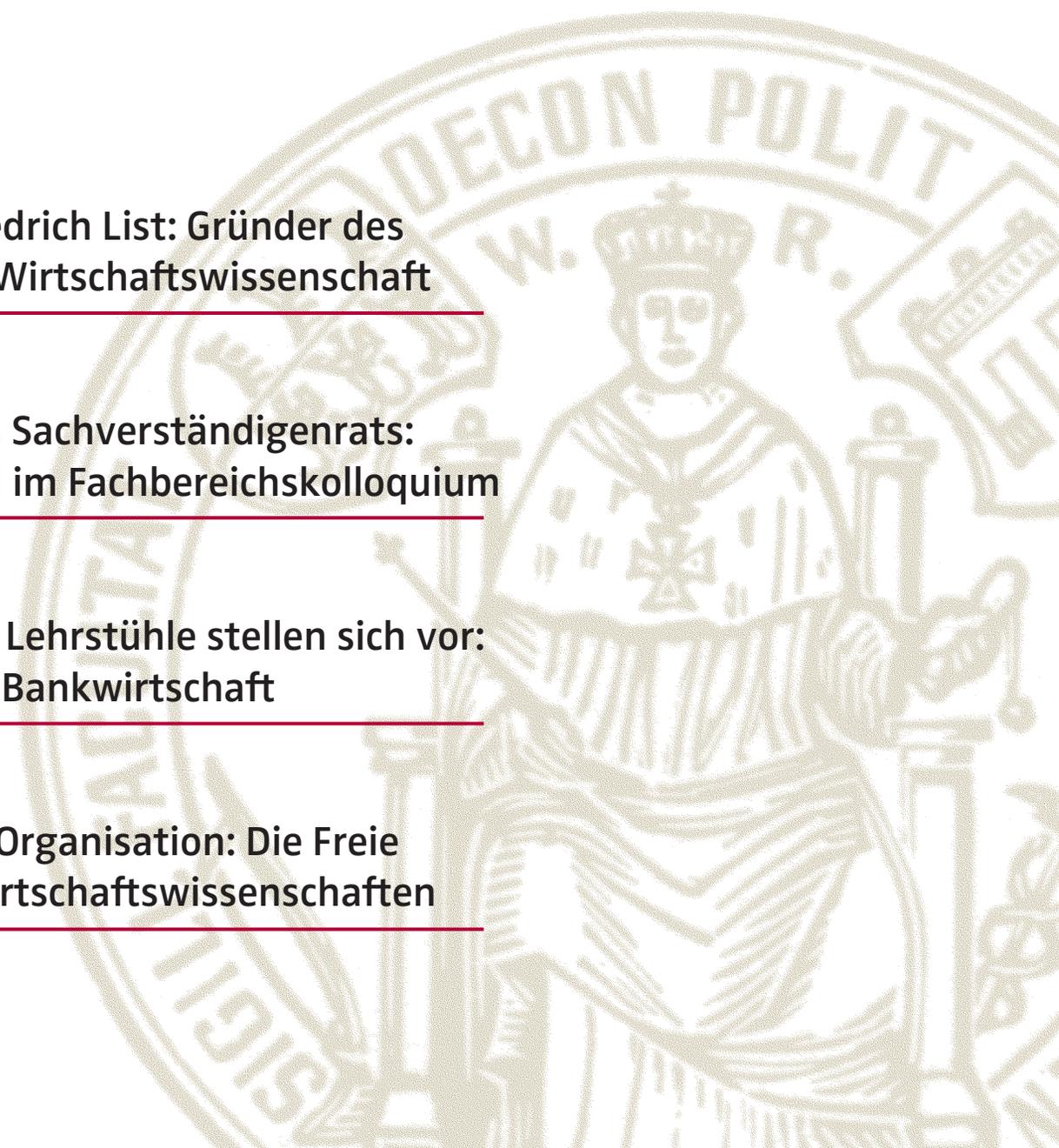
Sommer 2014

225 Jahre Friedrich List: Gründer des
Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft

Die Arbeit des Sachverständigenrats:
Professor Feld im Fachbereichskolloquium

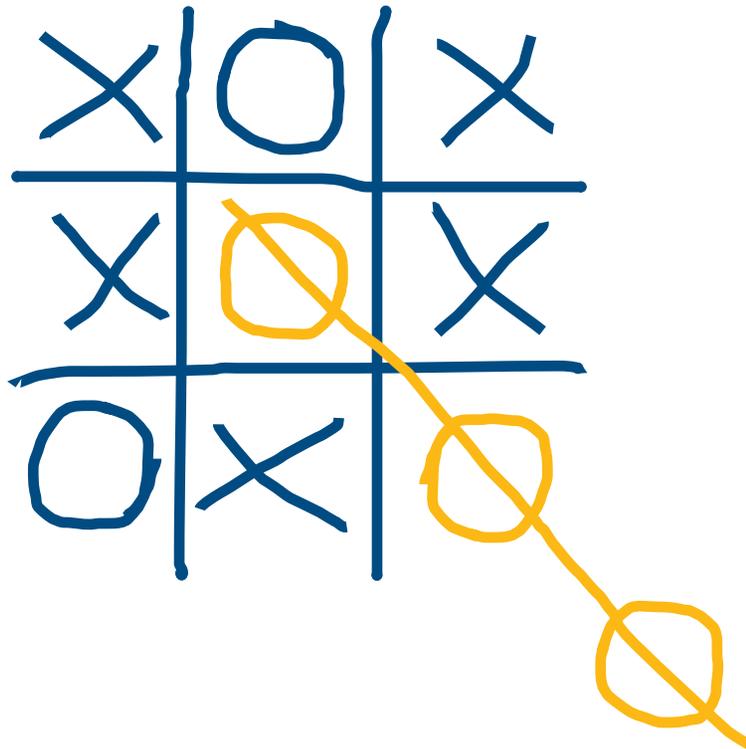
Aus der Reihe Lehrstühle stellen sich vor:
Der Lehrstuhl Bankwirtschaft

Studentische Organisation: Die Freie
Fachschaft Wirtschaftswissenschaften



THINK OUTSIDE THE BOX...

**..BEI UNS SIND UNKONVENTIONELLE
IDEEN WILLKOMMEN!**



Wir suchen zur Verstärkung unserer Beratungsteams für alle Unternehmensbereiche motivierte und qualifizierte Hochschulabsolventen/-innen.

Wenn Sie eine langfristig angelegte, abwechslungsreiche Stelle in einem gesunden und dynamischen Unternehmen interessiert, bewerben Sie sich.

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.

RWT-GRUPPE
Charlottenstraße 45 - 51
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 489-524
personal@rwt-gruppe.de
www.rwt-gruppe.de

RWT
besser BERATEN

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
STEUERBERATUNG
RECHTSBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG
PERSONALBERATUNG

REUTLINGEN
STUTTGART
ALBSTADT



Grußwort	3
von Udo Kreickemeier	

Studium

Wie funktioniert die WiSo-Fakultät?	4
von Claudia Stecher	
Projektmanagement – Ein Seminar aus der Praxis für Bachelorstudierende	6
von Bastian Kieper	
Planungsmethoden der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit	8
Alexandra Bussler im Gespräch	
Das Berufsleben in den Unterricht holen	10
von Luis Alonso Sánchez	
FAQ Studienfachberatung	11
von Amrei Plaas-Link	

Karriere

Ten Years After: „Es geht um das Finden, Halten und Entwickeln von Talenten“	12
von Ann-Katrin Gehrung	
Freie Fachschaft Wirtschaftswissenschaften	13
von Lutz Mattern	
Bosch – Technik fürs Leben durch Vernetzung	14
Bosch – Partner des Fachbereichs	
Besuch bei TRUMPF – Einblicke in die Arbeit einer Personalabteilung	15
von Bastian Kieper	
Zu Gast am Fachbereich – Goethe-Institut stellt Volontariat vor	16
von Bastian Kieper	
Ein Ökonom mit Weitblick und sozialer Verantwortung und seine Wiederentdeckung im Zeitalter der Globalisierung	17
von Professor em. Eugen Wendler	
Über das Wirken von Friedrich List in Tübingen – damals und heute	18
von Elisabeth Krone und Sven Luithardt	
Praxis & Beruf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät	19
von Claudia Stecher	

International

Internationalisierung – aktuelle Entwicklungen am Fachbereich	21
von Bastian Kieper	
Seminar „Ethics in International Relations“ – der kosmopolitische Blick auf die Welt	22
von Artur Lebedew	
„Innerhalb des Studiums auch fachfremde Eindrücke zu sammeln, ist eine gute Idee“	23
Sabrina Ruhnau im Gespräch	
„Das einzige Risiko ist, dass man bleiben will“	24
von Niklas Isaak	

Events

Vertrauen ist besser	26
von Hannah Steinhoff und Bastian Kieper	
Die Professoren Dominik Papies und Benjamin Nagengast stellen sich vor	27
von Bastian Kieper	
Vernetzung in den quantitativen Methoden	28
von Elisabeth Krone	
Gute Konjunktur – falsche Weichenstellungen	29
von Tilman Langer	
Zeugnisverleihung	30
Fotocollage von Elisabeth Krone	

Forschung

„Mit meiner Arbeit musste ich viel Neuland betreten“	33
Dr. Jan Voßmerbäumer im Gespräch	
Unsere Lehrstühle stellen sich vor: Bankwirtschaft	34
vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft	

Aktuelles

von Tilman Langer	36
-------------------------	----



Ihre Kompetenz ist gefragt.



Werden Sie Steuerberater, denn effiziente Steuerberatung wird immer wichtiger: Bei der Komplexität des nationalen wie internationalen Steuerrechts ist die Mehrzahl aller Firmen und Steuerpflichtigen auf qualifizierte Beratung angewiesen. Neben einem wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Hochschulstudium ist eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Steuerwesens erforderlich. Die Steuerberaterkammer Stuttgart berät und unterstützt Sie auf dem Erfolgsweg zum Steuerberater über unterschiedliche Fortbildungsstufen bis zur Examensvorbereitung. Über unseren Stellenmarkt vermitteln wir Praktikantenstellen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Tel: (07 11) 6 19 48-0; Fax: (07 11) 6 19 48-702; mail [@stbk-stuttgart.de](mailto:stbk-stuttgart.de) www.stbk-stuttgart.de



STEUERBERATERKAMMER
STUTT GART





Editorial

von Udo Kreickemeier

Liebe Leserinnen und Leser,

als Fachbereichssprecher begrüße ich Sie an dieser Stelle und freue mich über Ihr Interesse an unserer neuen Ausgabe der WiWi-NEWS Sommer 2014.

Dieses Jahr ist in der Tradition unseres Fachbereichs ein ganz besonderes. Wir dürfen den 225. Jahrestag unseres Gründers Friedrich List feiern und widmen ihm in dieser Ausgabe einen eigenen Bereich, in dem wir über sein Wirken berichten. Die Winterausgabe wird dieses Thema selbstverständlich ebenfalls aufgreifen und aus weiteren Gesichtspunkten beleuchten. Im Blick haben wir dabei bereits das große Jubiläum in drei Jahren, der Fachbereich wird 200 und das Ereignis wirft seine Schatten schon heute voraus. Bleiben Sie gespannt!

Viele hervorragende Fachvorträge finden in jedem Semester an unserem Fachbereich statt. Wir begrüßen dazu namhafte Kolleginnen und Kollegen zu unseren etablierten Seminarreihen „Research Seminar in Economics“, „Business Research Seminar“ oder beim Colloquium. Im April war Professor Lars Feld, Direktor des Walter Eucken Instituts an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, zu Gast. In dieser Ausgabe berichten wir über seinen Vortrag.

Im vergangenen Wintersemester begann eine fakultätsweite Veranstaltungsreihe, die besonders erwähnenswert ist – die Ringvorlesung zu „Quantitative Methods



Fachbereichssprecher Udo Kreickemeier

in the Social Sciences“. Auf Initiative unseres Fachbereichs fanden im Wochenrhythmus Vorträge zu neuesten empirischen Methoden statt. Diese Chance hatte sich ergeben, weil durch Neuberufungen an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eine deutliche Verstärkung in diesem Bereich zu bemerken ist. Die Ringvorlesung endete mit diesem Sommersemester, wir vermitteln Ihnen in dieser Ausgabe einen kleinen Eindruck.

Weitere Berichte ermöglichen interessante Einblicke in vergangene und aktuelle Aktivitäten im Fachbereich. Wir schauen auf Kooperationsveranstaltungen mit

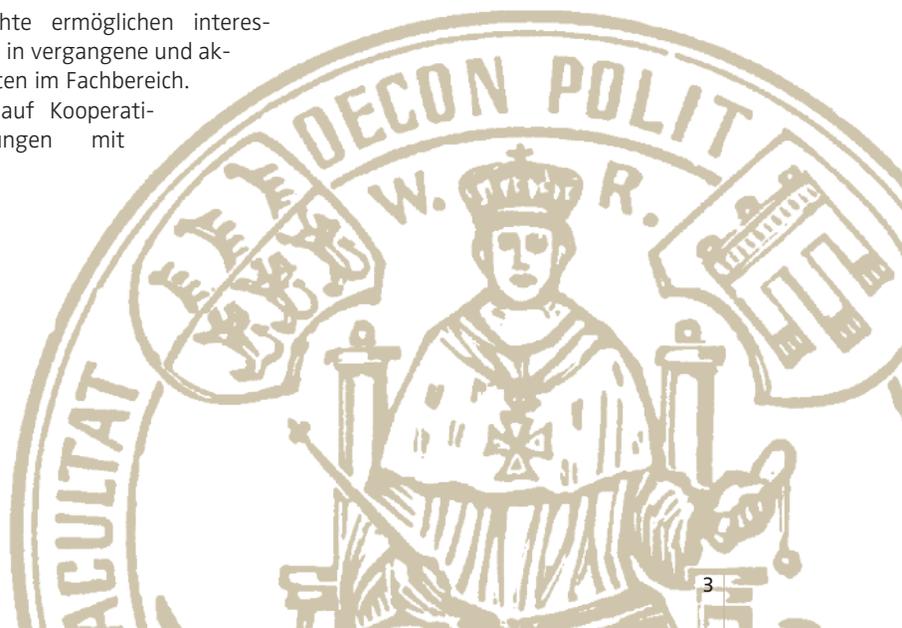
der Praxis und stellen einzelne Seminare zu Projektmanagement und Entwicklungszusammenarbeit vor. Auf die Antrittsvorlesung von Professor Dominik Papies blicken wir zurück und bringen Ihnen zudem die Menschen im Dekanat mit ihren vielfältigen Aufgaben näher.

Wir beleuchten aktuelle Entwicklungen der Internationalisierung unseres Fachbereichs und greifen häufige Fragen der Studienfachberatung auf, die wir selbstverständlich auch direkt beantworten.

Der Besuch des ehemaligen Bundespräsidenten und Honorarprofessors unseres Fachbereichs, Horst Köhler, hat uns im vergangenen Herbst sehr gefreut. Seine Rede mit dem Titel „Globale Partnerschaft – Gedanken zu einem neuen Leitmotiv der internationalen Politik“ fand große Beachtung. Sie ist auf unserer Homepage in der kompletten Fassung einsehbar. In den vorliegenden WiWi-NEWS blicken wir auf seinen Besuch zurück.

Liebe Leserinnen und Leser, der Fachbereich ist aktiv. Seit dem Erscheinen der letzten WiWi-NEWS ereignete sich einiges. Bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen eine gute Unterhaltung. Es freut mich, wenn Sie dem Fachbereich weiterhin verbunden bleiben.

Ihr Udo Kreickemeier





Wie funktioniert die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät?

Die WiSo-Fakultät besteht seit dem 1. Oktober 2010 als Großfakultät und umfasst die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaft und Sozialwissenschaften mit den Fächern Empirische Kulturwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Sportwissenschaft. An der Fakultät lehren und forschen zurzeit 60 Professorinnen und Professoren, arbeiten ca. 370 Beschäftigte und lernen ca. 5.000 Studierende.

von Claudia Stecher

Im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien wollen wir in diesem Artikel die Aufgaben und das Team der WiSo-Fakultät vorstellen. Eine Fakultät braucht, ebenso wie eine Sportmannschaft, funktionierende Strukturen und gute Spieler. Es gibt Aufgabenbereiche, die auch hinter den häufig im Vordergrund stehenden Positionen Studium, Forschung und Lehre bedeutende Arbeit leisten. Ohne die Top-Spieler für Personal und Finanzen oder die Kontakte nach außen zu Alumni, Unternehmen und in die Praxis würden der Fakultät wesentliche Bausteine für die tägliche Arbeit fehlen.

Der Dekan – von der Nebenbeschäftigung zum Profi

Während die Dekane früher nur zwei Jahre in die universitäre Selbstverwaltung eingebunden waren, sind sie heute Vollzeit-Dekane. Jetzt wird der hauptamtliche Dekan auf Vorschlag des Rektors und die Prodekane auf Vorschlag des Dekans vom Fakultätsrat für sechs Jahre gewählt. Aufgabe des Dekans ist die Vertretung der Fakultät nach außen und innen. Er ist Vorsitzender des Fakultätsvorstandes, des Fakultätsrates und aller Berufungskommissionen der Fakultät. Darüber hinaus ist er Mitglied des Senats der Universität Tübingen.

Die Dekanatsverwaltung – Anlaufstelle und Dienstleister für die Fakultät

Neben dem Dekan, der die Fakultät organisiert und zusammenhält, gibt es heute viele Spezialisten, die beispielsweise für Bereiche wie Studium und Lehre, Forschung, Personal oder Finanzen zuständig sind. Das Büro des Dekans ist die Dekanatsverwaltung. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen, die die WiSo-Fakultät betreffen. Das Dekanatsteam



Das WiSo-Dekanatsteam zu Beginn des Jahres 2014 (Bild: Rockoff)

versteht sich als Ansprechpartner und Dienstleister für alle Mitglieder der Fakultät und fungiert als Schnittstelle zur Zentralen Verwaltung und nach außen zu externen Partnern und Einrichtungen. In den vergangenen dreieinhalb Jahren ist es gelungen, verlässliche und transparente Strukturen und Verfahren zu schaffen, auf deren Grundlage wiederkehrende Verfahren standardisiert ablaufen können. Das gilt beispielsweise für Berufungsverfahren, die in der WiSo-Fakultät sehr stark beschleunigt werden konnten. Durch die Professionalisierung ist es außerdem gelungen, ein äußerst effizientes Finanzmanagement aufzustellen. Neben der Schaffung von strukturierten Abläufen muss sich das Dekanatsteam im

Arbeitsalltag auch immer wieder neuen Fragen und Anforderungen (z.B. im Auditierungsverfahren zur familiengerechten Hochschule oder der Einführung von SAP) stellen.

Das Dekanat gliedert sich in folgende Referate:

- Vorstandssekretariat
- Gremien, Berufungsverfahren, Forschung und Qualitätsmanagement
- Studiendekanat, Prüfungsamt, Internationales
- Öffentlichkeitsarbeit, Praxis & Beruf
- Finanzen
- Personal
- Bibliotheken und IT-Management



Die Gremien – mit ihnen funktioniert die Fakultät

Da der Dekan nicht alle Entscheidungen für seine Fakultät treffen kann, ist er auf Mithilfe angewiesen. Für die Selbstverwaltung der WiSo-Fakultät gibt es verschiedene Gremien, die alle maßgeblichen Entscheidungen treffen. Die zentralen Selbstverwaltungsgremien sind der Fakultätsvorstand und der Fakultätsrat. Sie können zusätzlich themenbezogene Ausschüsse und Kommissionen einsetzen. Der Fakultätsrat ist das beschlussfassende Gremium der Fakultät, welches in

allen grundsätzlich bedeutenden Angelegenheiten der Fakultät berät und Mitglieder für andere Gremien wählt.

Als Vorsitzender agiert der Dekan, daneben gehören diesem Gremium alle Mitglieder des Fakultätsvorstandes sowie die Fachbereichssprecher kraft ihres Amtes an. Neben den genannten Amtsmitgliedern gibt es Wahlmitglieder. Dazu gehören fünf Hochschullehrer, jeweils drei Mitarbeitende des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Dienstes sowie fünf Studierende. Die Studierendenvertreter werden für ein Jahr, die anderen Vertreter für jeweils sechs Jahre gewählt.

Der Fakultätsvorstand ist das Leitungsgremium der akademischen Selbstverwaltung und für alle Belange der Fakultät zuständig. Mitglieder dieses Gremiums sind der Dekan und die vier Prodekane, von denen einer Studiendekan ist. Die Fachbereichssprecher und die beiden Geschäftsführer der Fakultät agieren als beratende Mitglieder.

Weitere Informationen und aktuelle Nachrichten aus der WiSo-Fakultät finden Sie online unter www.wiso.uni-tuebingen.de

Drei Fragen an Professor Josef Schmid, den Dekan der WiSo-Fakultät

WiWi-NEWS: Was hat sich durch die Fakultätsreform, die im Jahr 2010 stattfand, verändert?

Dekan Schmid: Die Dekane sind zu hauptamtlichen Wissenschaftsmanagern geworden, was zu einem direkteren Verhältnis zum Rektorat geführt hat. Während es früher einen Fakultätsassistenten gab, der den zwei Jahre nebenamtlich amtierenden Dekan unterstützte, gibt es heute mehrere Spezialisten im Dekanat. Diese Professionalisierung schafft Routinen und beschleunigt Verfahren, beispielsweise mit einem zentralen Prüfungsamt. Dies entlastet die Lehrenden und die Studierenden bekommen ihre Zeugnisse zügiger.

Welche Erfolge hat Ihre Fakultätsmannschaft bereits erreicht?

Hochschulpolitisch betrachtet hat die WiSo-Fakultät an Einfluss gewonnen. In Forschung und Lehre sind wir gut aufgestellt. Durch den Aufbau professioneller Strukturen konnten wir ein äußerst effizientes Finanzmanagement etablieren, von dem die Fakultät profitiert. Außerdem ist es uns gelungen, die Berufungen neuer Professorinnen und Professoren stark zu beschleunigen und dabei die hohe Qualität zu wahren. Während die Besetzung einer Professur vor der Fakultätsreform etwa bei bis zu zwei Jahren lag, konnte die Besetzung auf neun bis zwölf Monate gesenkt werden.



Dekan Josef Schmid (Bild: Dekanat)

Im Fußball könnte man Sie als Trainer, Sportchef und Manager in Personalunion sehen. Wie gut ist Ihre Mannschaft für die kommenden Jahre aufgestellt?

Meine Mannschaft ist gut aufgestellt, der internationale Wettbewerb ist unser klar definiertes Ziel.

Wichtig ist, dass alle Mannschaftsteile und -mitglieder harmonieren. Meine Spielphilosophie kennt kein starres 4-3-3-System. Viel wichtiger ist ein flexibles System, in dem sich meine Mitarbeiter

schnell neuen Anforderungen und Aufgaben stellen, dafür Lösungen finden und umsetzen. Während Personen oder Abteilungen *heute* Tore verhindern müssen, ist es *morgen* nötig, dass sie selbst Tore schießen. Hinzu kommt, dass eine gute Organisation und Arbeitsfähigkeit der Gremien sowie ein Klima der Kooperation wichtig ist, um effizient und ziel führend für die Fakultät arbeiten zu können.

Wir danken Ihnen für das Gespräch!



Projektmanagement – Ein Seminar aus der Praxis für Bachelorstudierende

Die Tübinger itdesign GmbH bietet Software-Lösungen für Customer Relationship Management und Project Portfolio Management. Jörg Leute, Alumnus des Fachbereichs, ist Geschäftsführer des seit über 15 Jahren bestehenden Unternehmens, das bereits seit drei Jahren gemeinsam mit dem Fachbereich Seminare anbietet. Bei einem aktuellen Seminar haben wir die Gelegenheit genutzt und es für die WiWi-NEWS besucht.

von Bastian Kieper

Erfreuliche Anmeldezahlen

Da sprechen bereits vor Beginn des Seminars „Projektmanagement“ die Zahlen für sich: Von insgesamt über 50 Bewerbungen wurden die 20 glücklichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt. Diese werden am Morgen des 8. Mai 2014 in den Räumlichkeiten der itdesign GmbH in der Tübinger Innenstadt herzlich von Personalleiter Andreas Günzel be-

grüßt. Er zeichnet für die Gesamtorganisation verantwortlich, begleitet die Veranstaltung als ständiger Ansprechpartner und ist mit Rat und Tat zur Stelle, wenn er gebraucht wird.

Auf die Studierenden warten zwei Blockseminartage, an denen sie die Grundzüge eines modernen Projektmanagements kennenlernen. Dabei werden klassische und agile Projektmanagementmethoden erlernt und am praktischen Fallbeispiel

angewendet. Zudem werden Fähigkeiten wie Teamarbeit, Präsentationstechniken und Feedback-Methoden ausführlich vorgestellt und besprochen.

Studierende loben den Praxisbezug

Durch Fabienne Gloger (Beraterin Customer-Relationship-Management) werden insbesondere die Soft-Skills und die wichtigsten Bausteine erläutert. Am ers-



Die Studierenden beim Seminar zusammen mit Fabienne Gloger, Jörg Leute (von links) und Andreas Günzel (2. von rechts)



Janina Steinle und Rebecca Schretzenmaier (Bilder: Kieper)

ten Seminartag wird sie unterstützt durch Elisabeth Leipart (Senior Beraterin CRM), die die Projektmanagement-Standards und -Methoden vorstellt. Beiden merkt man die hohe Fachkompetenz an, dennoch vermitteln sie ihr Wissen anschaulich.

Die beiden Studierenden Janina Steinle und Rebecca Schretzenmaier (beide *International Business Administration*, 6. Semester) waren sich im Lob einig. „Das Seminar gefällt mir sehr gut. Wir wurden sehr warm empfangen. Da das Thema Projektmanagement üblicherweise nicht

im Studium behandelt wird, kann ich hier wertvolle Erfahrungen für meine Werkstudentenstelle erhalten“, äußerte sich Janina Steinle. „Die Informationen von Praktikern“ hob Rebecca Schretzenmaier als „sehr gut“ hervor. „Das Seminar bietet eine gute Abwechslung zum Uni-Alltag, die einzelnen Übungen bieten aktive Beteiligungsmöglichkeiten. Im späteren Beruf werde ich die Kenntnisse gut gebrauchen können.“

Alumni erleichtern Zusammenarbeit

Am Freitag übernimmt dann der Geschäftsführer Jörg Leute persönlich den Programmpunkt Agiles Projektmanagement. Dies kommt sicherlich auch deshalb zustande, weil er früher selber einmal am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft studiert hat und damit bei der Tübinger itdesign GmbH nicht der einzige Mitarbeiter ist. Die Verbindungen sind also vorhanden. Nimmt man das positive Feedback von allen Seiten als Basis, wird es sicherlich nicht das letzte Seminar gewesen sein.

itdesign



Unser Unternehmen wächst, wachsen Sie mit uns.

Bringen Sie Ihre Stärken dort ein, wo auch Sie davon profitieren. Als IT-Consultant oder Projektmanagement-Berater bei der itdesign GmbH aus Tübingen arbeiten Sie sowohl für international tätige Konzerne als auch für wachsende Unternehmen im Mittelstand. [facebook.com/itdesign.de](https://www.facebook.com/itdesign.de)

Jetzt bewerben:
itdesign.de/karriere





Planungsmethoden der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit

... oder wie Tübinger WiWi-Studierende einen praktischen Einblick in das Berufsfeld Projektentwicklung und -zusammenarbeit in der Entwicklungshilfe erhalten konnten.

WiWi-NEWS: Frau Bussler, Sie haben im Dezember am Blockseminar „Planungsmethoden der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ)“ teilgenommen. Könnten Sie kurz erläutern, warum Sie sich dafür angemeldet haben?

Alexandra Bussler: Ich interessiere mich für Entwicklungszusammenarbeit und habe bereits bei meinem Praktikum in der Ständigen Vertretung der Bundesregierung bei den Internationalen Organisationen in Rom einen Einblick in die Tätigkeiten diverser Organisationen (Welternährungsprogramm (WFP), Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) und Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD) der Vereinten

Nationen etc.) gewonnen und kann mir sehr gut vorstellen, in diesem Bereich später auch zu arbeiten. Das Seminar interessierte mich daher, weil ich die Methoden besser kennenlernen wollte, mit denen in der Planung von Projekten an die Problemstellung herangegangen wird. Außerdem gibt es das Blockseminar bereits seit mehreren Jahren und was ich von Kommilitoninnen und Kommilitonen, die bereits früher am Seminar teilgenommen hatten, mitbekam, hörte sich sehr interessant an.

Können Sie einen kurzen Überblick über die Inhalte des Seminars geben?

Wie der Titel schon sagt, ging es in dem Seminar hauptsächlich darum, die ver-

schiedenen Planungsmethoden, die in der Entwicklungszusammenarbeit genutzt werden, kennenzulernen und sie auf Praxisbeispiele anzuwenden.

Nach allgemeinen Informationen zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit und deren Akteuren haben wir an den drei Seminartagen verschiedene Projektplanungsansätze jeweils zuerst theoretisch kennengelernt, um sie im Anschluss praktisch zu erproben und in Kleingruppen entsprechende Analysen und Planungsentwürfe auszuarbeiten. Dazu haben wir zwei sehr unterschiedliche Beispielprojekte bearbeitet: die Stärkung einer Industrie- und Handelskammer in Bolivien sowie die Einrichtung eines Gesundheitsprogramms in Malawi.

Interessant war dabei nicht nur, wie unterschiedlich sich die Herangehensweise der Kleingruppen gestaltete, sondern vor allem, wie die unterschiedlichen Planungsmethoden bei den zu lösenden Problemen ganz verschiedene Aspekte und Handlungsnotwendigkeiten in den Mittelpunkt rückten. Zum Schluss des Seminars wurde uns überraschenderweise verkündet, dass die zu bearbeitenden Projekte in der Realität genau in dieser Form stattgefunden hatten und von den Referentinnen persönlich betreut wurden. Dies hatte zur Folge, dass am letzten Seminartag die Projekte von Beginn der Planungsphase bis hin zur Evaluation ausführlich vorgestellt wurden und somit ein direkter Vergleich zwischen dem realen Projekt und den von den Teilnehmern erstellten Modellen möglich war. Es stellte sich heraus, dass viele der von den Kleingruppen definierten Schwerpunkte letztendlich mit den wirklichen übereinstimmten.



*Die Seminarteilnehmer bei der Gruppenarbeit
(Bild: Heimberger/Weidemann)*



Bestand die Möglichkeit, mit den Referentinnen auch außerhalb des Seminars ins Gespräch zu kommen?

Die Referentinnen Beate Heimberger und Doris Weidemann hatten angeboten, bei einem von uns organisierten Restaurant- oder Kneipenbesuch Frage und Antwort zu ihrem Berufsfeld zu stehen. So ergab sich die Möglichkeit, sich mit den beiden erfahrenen Damen über Erwartungen und tatsächlichen Arbeitsalltag auszutauschen, sie nach ihrem Lebensweg und ihren Erfahrungen zu befragen und sich Tipps und Informationen zur Bewerbung bei den verschiedenen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit zu holen. Interessant war, dass die Referentinnen zu Beginn ihrer Karriere nicht direkt in die Entwicklungszusammenarbeit gingen, sondern eher über Umwege dorthin gelangten.



Wurden Ihre Erwartungen bezüglich des Seminars erfüllt und würden Sie es weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall. Es bot einen guten Einblick in die Herangehensweise an Problemstellungen innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit und war auch im Hinblick auf Projektmanagement im Allgemeinen sehr interessant.

In der Schlussreflektion wurde zudem deutlich, dass unter den Teilnehmenden ein großes Interesse daran bestand, zu sehen, wie nachhaltig die geplanten Projekte sind und wie sich der Erfolg eines Projekts messen lässt. Dabei wurde auch darüber diskutiert, ob nicht in Zukunft aufbauend auf das Seminar zu Planungsmethoden ein Seminar, das sich mit der Evaluation von Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt, angeboten werden könne. Ich bin sicher, dass dies nicht nur bei den Teilnehmenden des diesjährigen Seminars, sondern auch bei all jenen aus den vergangenen Jahre auf große Resonanz stoßen würde, um einen tieferen Einblick in die Funktionsweise und die Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit zu erlangen.

Das Interview führte Elisabeth Krone.

www.ksk-tuebingen.de

„Perspektive“

Mission Possible:

Finanzieller Erfolg

Ihr persönliches Konto mit:

- individueller Beratung
- internationalen Geldverfügungen
- Studentenkredit
- Kreditkarte

Jetzt
kostenloses
Girokonto
eröffnen

 Kreissparkasse
Tübingen



Das Berufsleben in den Unterricht holen

Die Studiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft sind stark international ausgerichtet und bieten den Studierenden dadurch hervorragende Perspektiven für ihren späteren Einstieg ins Berufsleben. Die Vermittlung von Sprachkompetenz ist deshalb ein sehr zentraler Bestandteil des Studiums, der in hohem Maße von der Qualität der Sprachkurse abhängt. Ein handlungsorientierter Ansatz am Fachsprachenzentrum vermittelt den Studierenden aktuell auf sehr lebendige Art den Praxisbezug des Erlernten.

von Luis Alonso Sánchez

Die Teilnehmenden des Spanisch-Intensivkurses „La empresa y su entorno“ (Niveaustufe UNlcert® III bzw. GER C1) im März 2014 erhielten eine wichtige Aufgabe: Als Mitarbeiter einer internationalen Solarzellen-Firma sollten sie die Chancen und Risiken der Einführung ihrer Produkte in den spanischen Markt einschätzen und eine Marketingstrategie dafür entwickeln. Sie sollten anschließend einen schriftlichen Bericht mit den Ergebnissen verfassen und diese dem Geschäftsführer und Direktor des Unternehmens, via Skype persönlich vorstellen.

So real wie möglich

Es handelte sich natürlich nur um die Simulation einer Situation, die ähnlich im Wirtschaftsleben vorkommen kann. Dem gesamten Projekt lag somit ein handlungsorientierter Ansatz zugrunde: Die

Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer lernen die Fremdsprache, indem sie diese für die Erstellung eines Projektes nutzen. Viele Elemente waren jedoch echt – oder mindestens so echt, wie es im Rahmen eines Sprachkurses möglich ist. Die Beschreibung des spanischen Energiemarkts, welche die Studierenden in ihren Unterlagen erhielten, wurde etwa von einem Experten im Bereich der erneuerbaren Energien verfasst. Die technischen Daten über die Solarzellen, die das Unternehmen in Spanien einführen will, entstammen verschiedenen Modellen, die auf dem europäischen Markt zu finden sind. Die fiktive Firma Green Systems Walcox vereinte ebenso Elemente aus realen Unternehmen, die in Spanien tätig sind. Und – noch wichtiger – die Rolle des Geschäftsführers, dem man die Ergebnisse vorstellen muss, wurde nicht vom Kursleiter Luis Alonso Sánchez, sondern von einem Experten aus diesem Bereich eingenommen.

Bezug zur Praxis hautnah

Der Einsatz eines externen Experten war ein zentrales Element des Projektes. Unsere Absicht war es, die Simulation so real wie möglich zu gestalten: Einen Plan zu erstellen, um echte Produkte in einen echten Markt einzuführen, die Ergebnisse in einem informe ejecutivo zusammenzufassen (eine in spanischen Unternehmen sehr verbreitete Berichtsart) und am Ende die Ergebnisse nicht dem Dozenten, sondern einem Experten vorzustellen, der aufgrund seiner Marktkenntnisse und Erfahrung den Studierenden Feedback zur Qualität ihres informe ejecutivo und der Machbarkeit ihrer Vorschläge geben kann. Herr Agustín Olías Gómez, mit seiner langjährigen Erfahrung in Marketing-Projekten für verschiedene Unternehmen im Bereich der Solarenergie, schien dafür der perfekter Kooperationspartner. Kursleiter Luis Alonso Sánchez koordinierte das Projekt und betreute die Studierenden während der Gruppenarbeit im Unterricht.

Málaga und Tübingen

Das Projekt wurde am 6. Kurstag von Herrn Olías Gómez aus dem südspanischen Málaga über Skype vorgestellt. Im Anschluss erhielten die Studierenden alle nötigen Unterlagen, um sofort mit der Arbeit beginnen zu können. Während der zwei folgenden Kurswochen hatten sie jeden Tag ca. 20–30 Minuten Zeit zur Verfügung, um in Gruppen das informe ejecutivo zu erstellen.

Am 19. März war es so weit: Alle Gruppen sandten ihre Berichte dem Direktor per Mail. Am folgenden Tag präsentierten sie ihm ihre Ergebnisse. Die Kommunikation erfolgte wieder über Skype: Die Gruppe saß vor einem Laptop in der Wilhelmstraße in Tübingen und Herr Olías Gómez vor seinem Rechner in Andalusien.

Nach der Präsentation des Berichts und der anschließenden Diskussion gab Herr Olías Gómez den Kursteilnehmenden ein Feedback über Form und Inhalt ihrer Beiträge.

Meinungen der Studierenden

«Del proyecto de la clase de español me gustó que era un ejercicio de la vida profesional real. La idea de presentarlo también a alguien que se dedica a este tema habitualmente lo hacía aún más real. No era todo ficticio.»

„Was mir am Projekt vom Spanischunterricht gefiel, war, dass es eine Aufgabe aus dem echten Berufslebens war. Die Idee, es auch jemandem vorzustellen, der beruflich damit zu tun hat, machte es noch realer. Nicht alles war fiktiv.“

A. Klein (B. Sc. *International Business Administration*)

«La idea me parece superbuena por la cercanía a la realidad. Tener datos reales y asesorar a un profesional nunca lo habíamos hecho en nuestra carrera. Un buen aspecto de tener los datos ya es que se puede charlar y argumentar mucho al



Gruppenarbeit (Bild: Luis Alonso Sánchez)



final de la clase, y no buscar información en casa, lo que sabe hacer cualquier persona. Aparte hablar por Skype también desempeña un papel importante en el entorno de negocios hoy día.»

„Die Idee finde ich supergut wegen der Realitätsnähe. Reale Daten zu haben und

sich mit einem Experten auszutauschen, ist etwas, was wir noch nicht in unserem Studium gemacht hatten. Ein positiver Aspekt davon, dass man die Daten am Anfang bekommt, ist, dass man im Unterricht sprechen und argumentieren kann, und es nicht nötig ist, diese Informatio-

nen zu Hause zu suchen – etwas, was jeder machen kann. Darüber hinaus spielt das Kommunizieren über Skype eine wichtige Rolle im heutigen Wirtschaftsleben.“

R. Krebber (*B. Sc. International Business Administration*)

FAQ Studienfachberatung

von Amrei Plaas-Link

Wie viele Credits kann ich aus dem Auslandsstudium mitbringen?

Studierende der Bachelorstudiengänge dürfen maximal 45 ECTS-Credits aus dem Ausland mitbringen. Davon können maximal 36 Credits für die wirtschaftswissenschaftlichen Module (einschließlich der außerfachlichen Module im Schwerpunktmodul Elective Studies) angerechnet werden und 9 ECTS-Credits im Modul Sprache und Schlüsselqualifikationen.

Masterstudierende dürfen, außer bei den Doppelmasterprogrammen und den M.Sc. in International Business, maximal 30 ECTS-Credits aus dem Ausland importieren.

Die Anrechnung von Lehrveranstaltungen aus dem Ausland erfolgt über die Lehrstühle. Dazu gibt es einen sogenannten „Laufzettel“ beim Prüfungsamt, auf dem die einzelnen Kurse eingetragen und von den entsprechenden Lehrstühlen gegengezeichnet werden. Vorab müssen dem Lehrstuhl in der Regel das Transcript aus dem Ausland und der Syllabus der in Frage kommenden Lehrveranstaltungen vorgelegt werden. Bitte informieren Sie sich auf der Homepage der betreffenden Lehrstühle über das individuelle Vorgehen bei der Anrechnung von Veranstaltungen aus dem Ausland.

Weitere Informationen zur Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen aus dem Ausland finden sich auf dem Merkblatt zur Auslandsanrechnung das auf der Seite des Prüfungsamtes heruntergeladen werden kann:

<http://www.wiso.uni-tuebingen.de/pruefungsamt/fachbereich-wirtschaftswissenschaft/download.html>.

Wie kann ich mich zur Bachelorarbeit anmelden?

Im Laufe des Sommersemesters wird jeder Studierende ab dem vierten Fachse-

mester schriftlich vom Prüfungsamt aufgefordert, seine Präferenzen für ein Bachelorarbeitsseminar anzugeben. Auf dem Formular, welches dem Schreiben des Prüfungsamtes beiliegt, gibt man drei Präferenzen an und schickt dieses an das Prüfungsamt zurück. Wenig später erfolgt die Zuteilung zu den Bachelorarbeitsseminaren für das kommende akademische Jahr.

Die verbindliche Anmeldung der Studierenden für Seminare erfolgt in der Regel Anfang Juli für das Wintersemester und Anfang Februar für das Sommersemester. Bei der verbindlichen Anmeldung für die Seminare sind die vorab zugewiesenen Studierenden bevorzugt zu berücksichtigen. Verbleibende freie Plätze stehen für Wechsler oder vorher unentschlossene Studierende zur Verfügung. Auch die Studierenden mit einem garantierten Platz müssen sich unbedingt förmlich anmelden.

Eine Anmeldung für die Bachelorarbeit ist allerdings erst nach Bestehen aller Pflichtkurse des ersten bis dritten Semesters möglich. Sollte nur eine einzige Veranstaltung fehlen, kann auf Antrag beim Prüfungsausschuss trotzdem die Zulassung zur Bachelorarbeit erfolgen.

Was ist die Orientierungsprüfung und bis wann muss ich diese bestanden haben?

Die Orientierungsprüfung ist keine gesonderte Prüfung, sondern ergibt sich automatisch aus dem Bestehen der Pflichtveranstaltungen der ersten beiden Semester. Es müssen fünf der sieben folgenden Veranstaltungen bis zum Ende des dritten Semesters bestanden sein:

- Einführung in die Wirtschaftswissenschaft
- Technik des betrieblichen Rechnungswesen
- Mathematische Methoden der Wirtschaftswissenschaft
- Explorative Datenanalyse
- Wahrscheinlichkeit und Risiko
- Intermediate Macroeconomics und
- Mikroökonomik

Die Abschlussklausuren der Veranstaltungen, die in die Orientierungsprüfung zählen, dürfen nur einmal wiederholt werden. Sobald eine der genannten Veranstaltungen zweimal nicht bestanden wurde, kann sie automatisch nicht mehr zur Orientierungsprüfung gerechnet werden. Es müssen dann also fünf der sechs verbleibenden Veranstaltungen spätestens im zweiten Prüfungsversuch bestanden werden.

Sollte eine Pflichtveranstaltung zum dritten Mal nicht bestanden worden sein, oder sollte die Orientierungsprüfung nicht bis zum Ende des dritten Fachsemesters bestanden worden sein, führt dies zum Verlust des Prüfungsanspruchs.

Bei weiteren Fragen und allen anderen Anliegen, die Ihr Studium betreffen, helfen wir Ihnen gerne auch per E-Mail und in unseren Sprechstunden weiter:

Ihr Team der Studienfachberatung
E-Mail: studienfachberatung@wiwi.uni-tuebingen.de

Allgemeine Sprechstunde nach Voranmeldung:

Montag 11–13 Uhr

Mittwoch 16–19 Uhr

Allgemeine Sprechstunde ohne Voranmeldung:

Donnerstag 9–11 Uhr



„Es geht um das Finden, Halten und Entwickeln von Talenten“

Nach ihrem Berufseinstieg erkannte Dagmar Zoder schnell, dass ihr die Arbeit bei einem globalen Marktführer großen Spaß macht. Welche Schritte sie daraufhin unternahm, um ihre Karriere weiter voran zu treiben, welche Position sie heute innehat und welche Ratschläge sie Studierenden mit auf den Weg gibt, hierüber berichtet sie im Gespräch mit den WiWi-NEWS.

von Ann-Katrin Gehrung

Für ein Studium in Tübingen entschied sich Dagmar Zoder aufgrund des Studiengangs VWL Regionalwissenschaften mit Schwerpunkt Politik, Englisch und Französisch. Dass diese Wahl auch organisatorische Herausforderungen mit sich bringen würde, merkte sie bald: „Mit der Zeit zeigte sich die Schwierigkeit, vier Fakultäten und einen nicht vollständig integrierten Studiengang zeitlich unter einen Hut zu bekommen.“ Nach ihrem Auslandsstudium an der Arizona State University wechselte Dagmar Zoder in ihrem Hauptstudium auf BWL. Ihrem Lieblingsfach Wirtschaftstheorie blieb sie allerdings treu und schrieb hierin ihre Diplomarbeit bei Professor Stadler.

Von der Uni ins Berufsleben

Bereits während ihres Studiums sammelte Dagmar Zoder praktische Erfahrungen. Im Rahmen von Praktika und Werkstudententätigkeiten machte sie Station bei Steag, Iltis und ehemals DaimlerChrysler. Wohin sie ihr Weg nach dem Studium führen sollte, ergab sich dann jedoch eher zufällig: Noch vor Abschluss ihres Studiums erhielt sie einen Anruf von IBM, der ihr den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen sollte. „Ich hatte noch fünf Klausuren und die Diplomarbeit zu absolvieren, als ich einen Anruf von IBM bekam mit dem Angebot, mein Arbeitsleben mit einem Job im Vertrieb zu beginnen.“ Nach kurzer Bedenkzeit nahm Dagmar Zoder dieses Angebot an, auch wenn die kurzfristige Entscheidung bedeutete, dass sie keine Bewerbungen mehr bei anderen



Bei SAP Deutschland leitet Dagmar Zoder den Geschäftsbereich der Großkunden im Handel. (Bild: privat)

Unternehmen einreichen konnte. Schnell erkannte sie, dass ihr die Arbeit bei einem globalen Marktführer und innerhalb einer sich schnell entwickelnden und hoch kompetitiven Branche Spaß machte. Sie fasste den Entschluss, die „Vertriebsleiter“ weiter nach oben zu klettern und wechselte nach neun Jahren bei IBM zu SAP Deutschland.

Branchenübergreifende Herausforderungen

Bei SAP Deutschland leitet sie heute den Geschäftsbereich der Großkunden im Handel. Zusammen mit ihrem Team stellt sie sicher, dass ihre Kunden aus Fachbereichen wie IT, Marketing oder Finanzen mit den richtigen Strategien und Lösun-

gen beraten werden, um ihre Herausforderungen wie Digitalisierung, Cross-Channel-Ausrichtung oder Big Data zu bewältigen und ihre Geschäftsmodelle zukunftsfähig aufzustellen. Neben ihren Aufgaben als Managerin ist ihr das Thema Leadership sehr wichtig. Ein Schwerpunkt dabei ist „das Finden, Halten und Entwickeln von Talenten“.

Einen typischen Arbeitsalltag gibt es in diesem Job nicht. Rund drei Tage in der Woche verbringt sie bei Kunden, beispielsweise in der Entwicklung oder im weiteren Verlauf der Verhandlung strategischer oder komplexer Projekte. Auf die direkte Arbeit mit den Kunden möchte sie auf keinen Fall verzichten. „Beim Kunden spielt die Musik – der Handel ist eine sehr fordernde Branche, gleichzeitig im Moment sehr von Veränderungen betroffen und es macht eine Menge Spaß, diese Transformationen mit den Kunden zu gestalten.“

Frühzeitige Karriereplanung

Rückblickend kann Dagmar Zoder vor allem die methodische und analytische Herangehensweise an Aufgabenstellungen, die sie sich während des Studiums aneignete, in ihrem heutigen Beruf anwenden. Themen, die ihr im Studium am meisten Spaß machten, sind für ihren Beruf heute jedoch kaum noch relevant. Studierenden gibt sie den Ratschlag mit auf den Weg, schon während der Studienzeit so viel Praxiserfahrung wie möglich zu sammeln und sich frühzeitig zu überlegen, welche Branche interessant erscheint. So kann beispielsweise früh erkannt werden, ob einem die Arbeit in global agierenden Konzernen, Startups oder mittelständischen Unternehmen zusagt. Auch empfiehlt sie, sich frühzeitig einen Mentor zu suchen. „Grundsätzlich gilt sicherlich, dass man mit der Karriereplanung gar nicht früh genug beginnen kann.“





Des WiWi-Studierenden Freund und Helfer: Freie Fachschaft Wirtschaftswissenschaften

Gremienarbeit, Organisation studentischer Events, Mitarbeit in Berufungsausschüssen, Einführung der Erstsemester und vieles mehr. Die Freie Fachschaft Wirtschaftswissenschaften (FFW) übernimmt so einige Aufgaben der studentischen Selbstverwaltung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Wie vielfältig die Tätigkeiten sind und wie die Studierenden sie neben ihrem Studium bewältigen, soll der folgende Artikel zeigen.

von Lutz Mattern

7. April 2014, 20:15 Uhr. Der erste Montagabend im Sommersemester. Ein guter Zeitpunkt, um sich vom anstrengenden ersten Tag des Semesters zu erholen. Doch im WiWi-Seminar in der Mohlstraße, direkt neben dem Eingang, brennt noch Licht. Ein Blick durch das Fenster neben dem Eingang zeigt dichtes Gedränge und Stühlerücken. Etwa 50 Leute drängen sich in den kleinen Raum. Das kann nur eines bedeuten: Die FFW kommt zur ersten Sitzung des Semesters zusammen – und es gibt viel zu tun.

Zunächst müssen die beiden Semesterkoordinatoren für das kommende Semester bestimmt werden. Diese zwei Studierenden übernehmen die wohl wichtigste Funktion der kommenden Monate, da sie die Sitzungen leiten werden und den Überblick über alle Aktivitäten haben sollten. Dass dies gar nicht so einfach ist, liegt an der Vielfalt der Themen.

Zunächst zählt die Vertretung der Interessen der WiWi-Studierenden in verschiedenen Gremien des Unilebens zu den Aufgaben. Insbesondere Studierendenrat, Fakultätsrat und Studienkommission erfordern eine andauernde Mitarbeit. Auch bei der Bildung von Berufungskommissionen für offene Professorenstellen sind jeweils zwei Sitze für die FFW vorgesehen.

Wesentlich sichtbarer für die Studierenden sind jedoch andere Tätigkeiten. Insbesondere die Erstsemester werden zu Beginn ihres Studiums durch Infocafés, Musterstundenpläne, Erstgruppen auf Facebook und vieles mehr unterstützt, um ihnen einen reibungslosen Studienstart zu ermöglichen. Da der Spaß beim Studium und das Kennenlernen der neuen

Kommilitonen auch nicht zu kurz kommen dürfen, gibt es zusätzlich eine Kneipentour, eine Stadtrally und eine Erstsemesterparty. Das große Finale der Studieneinführung bildet schließlich das Erstsemesterwochenende mit 70 Studierenden auf einer einsamen Hütte, abgeschnitten von allen Handy- und WLAN-Netzen dieser Welt. Spätestens hier werden Freund-

schaften geschlossen, die sogar die Studienzeit überdauern.

Nach den Einführungswochen stoßen jedes Jahr einige Erstsemester neu zur FFW dazu. Dieser kontinuierliche Nachschub an Mitgliedern ist sehr wichtig, da die meisten Fachschaftler während ihres Studiums ein oder zwei Semester im Ausland verbringen oder auch Urlaubssemester für ein Praktikum nehmen. Aufgaben müssen daher immer für die kommenden Fachschaftler dokumentiert und Arbeitsübergaben sichergestellt werden. Jedes Jahr im April zieht die gesamte FFW sich dann für ein Wochenende zur Fachschaftshütte zurück, um in Workshops die Verantwortlichkeiten für die größten Arbeitspakete zu verteilen und Ideen für das kommende Jahr zu erarbeiten.

Auch im fortlaufenden Semester veranstaltet die FFW immer wieder verschiedene Events. Das Clubhausfest, das Grillfest, die Weihnachtsparty, die Graduate Party und die WiWilympics sind hierbei zu wichtigen Bestandteilen des studentischen Treibens am Fachbereich geworden und ziehen regelmäßig zahlreiche Studierende und auch Lehrende an.

Ebenso bedeutend ist, dass die FFW mit Professoren, WiWi-Netzwerk, Unternehmenskontaktstelle, Studienberatung und



Die Fachschaft nach dem Workshopwochenende im Schwarzwald im April 2014 (Bild: privat)



vielen weiteren Stellen zusammenarbeitet, um einen regelmäßigen Austausch und die kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen zu gewährleisten. Daneben sind die Herausgabe der Fachschaftszeitschrift „Wort zum WiWi“, die Verleihung des Lehrpreises „WiWi-Impuls“, die Sammlung von Skripten und Altklausuren sowie die Versorgung der Studierenden mit Informationen durch Uni-

porträts und Newsletter feste Aufgaben der FFW. Die FFW ist für alle Anregungen bezüglich des Studiums und ihrer Aktivitäten offen. Insbesondere wird derzeit nach einer Idee gesucht, wie eine Spende von 2.000 € zur Verbesserung der Studienbedingungen der WiWi-Studierenden eingesetzt werden kann. Wer die FFW kontaktieren möchte, kann dies über die Homepage

www.ffw-tuebingen.de/fachschaft oder über eine E-Mail an wiwimail@web.de jederzeit tun. Wer weitere Informationen über unsere Tätigkeiten sucht oder Teil des FFW-Teams werden möchte, kann dies entweder auf unserer Website nachlesen oder auch gerne einmal montags um 20:15 Uhr im Fachschaftsraum einer Sitzung beiwohnen.

Der folgende Artikel stellt einen redaktionellen Beitrag der Bosch-Gruppe dar, die ein offizieller Unterstützer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft ist.

Bosch – Technik fürs Leben durch Vernetzung

Die Bosch-Gruppe ist ein international führendes Technologie- und Dienstleistungsunternehmen. In seinen vier Unternehmensbereichen Kraftfahrzeugtechnik, Industrietechnik, Gebrauchsgüter sowie Energie- und Gebäudetechnik fertigt Bosch neben zahlreichen Komponenten für den Automobilsektor etwa auch Getriebe für Windkraftanlagen, Verpackungsmaschinen oder ressourcenschonende Heizungsprodukte und Warmwasserlösungen.

Weltweit arbeiten rund 281.000 Mitarbeiter in über 50 Ländern für Bosch. Sie gestalten gemeinsam „Technik fürs Leben“, um die Lebensqualität der Menschen durch innovative, nutzbringende sowie begeisternde Lösungen zu verbessern und diese weltweit anzubieten. Das „Internet der Dinge und Dienste“ wird zukünftig die globalen Märkte bestimmen. Entsprechend setzt Bosch auf die Integration von Produkten und Dienstleistungen in vernetzte Systeme: Vom Antrieb und Display eines eBikes, über energieeffiziente Büroanlagen bis zum globalen Fernverkehrsverbund.

Bosch – Standort Reutlingen

Im Geschäftsbereich Automotive Electronics (AE) bündeln wir die Kompetenzen und das Know-How im Bereich Elektronik bei Bosch. Weltweit ist AE an 24 Standorten in 14 Ländern vertreten – die Zentrale befindet sich in Reutlingen. Als führender Anbieter entwickeln, fertigen und vertreiben wir Halbleiter, mikroelektromechanische Systeme, Komponenten und Steuergeräte. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Kraftfahrzeugmarkt. Weitere Betätigungsfelder von AE sind innovative Antriebe für eBikes und

Sensoren für die Unterhaltungselektronik (wie beispielsweise Smartphones oder Spielekonsolen).

Karriere bei Bosch

Andreas List, Abteilungsleiter im indirekten Einkauf bei Bosch am Standort Reutlingen, erzählt: „Die Robert Bosch GmbH steht für mich für Vielfalt. Bosch zeichnet sich durch den Einsatz erfolgreicher Diversity-Maßnahmen wie beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle oder Kinderbetreuungsangebote aus. Auch bietet Bosch als Arbeitgeber eine große Vielfalt an Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Mein Weg führte mich über eine Ferienbeschäftigung bei Bosch hin zu einer Ausbildung als Industrieelektroniker. Im Anschluss daran eröffnete mir das Unternehmen ein spannendes Tätigkeitsfeld im Bereich der zentralen Forschung Akustik. Motiviert durch die vielen

Entwicklungsmöglichkeiten bei Bosch, habe ich mich entschlossen eine weiterführende Schule zu besuchen um das Abitur zu erlangen und anschließend ein Studium aufzunehmen. Mein Studium der

Betriebswirtschaftslehre führte mich an die Eberhard Karls Universität nach Tübingen. Dieses hat mich hervorragend auf meine anschließende Tätigkeit im Werkscontrolling bei der Robert Bosch GmbH qualifiziert und vorbereitet. Meine nächsten Stationen im Einkaufscontrolling und im Einkauf führten mich über einen fünfjährigen Auslandsaufenthalt in Japan an den Standort Reutlingen. Jetzt bin ich als Abteilungsleiter im indirekten Einkauf tätig. In dieser Aufgabe verantworte ich den indirekten Einkauf für

neun Standorte innerhalb Süddeutschlands und Österreich. Die unterschiedlichen Kunden und Mitarbeiter, die mich in meinem heutigen Arbeitsalltag begleiten, spiegeln die Vielfalt unseres Unternehmens wider.“



Andreas List, Abteilungsleiter bei Bosch in Reutlingen (Bild: Bosch)



Besuch bei TRUMPF – Einblicke in die Arbeit einer Personalabteilung

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis ermöglicht es Studierenden die Relevanz der gelernten Inhalte nachzuvollziehen. Der Lehrstuhl von Professorin Kerstin Pull fährt deshalb regelmäßig mit Studierenden in die Region, um vor Ort mit Firmenvertretern ins Gespräch zu kommen.

von Bastian Kieper

Weltweit führendes Technologieunternehmen

Die TRUMPF Gruppe ist einer der größten Anbieter von Werkzeugmaschinen. Der Jahresumsatz lag in den vergangenen Jahren beständig über zwei Milliarden Euro, zudem werden fast 10.000 Menschen beschäftigt. Über Diversifizierung wurden die Produktfelder nicht nur durch Zukäufe beim Biegen, der Elektronik und der Medizintechnik permanent weiterentwickelt, sondern ebenfalls durch eigene Entwicklungen wie den Laser. Der Firmensitz befindet sich in Ditzingen vor den Toren Stuttgarts.

Besuch als Teil des Bachelorseminars

Gemeinsam mit Professorin Kerstin Pull, drei Lehrstuhlmitarbeitern und dem Referenten für Unternehmenskontakte Bastian Kieper führte es knapp 30 Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissen-

schaften am 23. Mai 2014 von Tübingen nach Ditzingen, dem nördlichen Rand der Landeshauptstadt. Im Gegensatz zu früheren Jahren konnte man auf den öffentlichen Nahverkehr zurückgreifen und teilte sich zu fünf ein Baden-Württemberg-Ticket. Die Exkursion war im Rahmen des Bachelorseminars verpflichtend und stieß auch darüber hinaus auf großes studentisches Interesse. Die Organisation und Planung übernahm eine Lehrstuhlmitarbeiterin, der Kontakt zur Personalabteilung bei TRUMPF wurde von Bastian Kieper hergestellt.

Beeindruckende Präsentationen

Beeindruckend war zunächst das weitläufige und modern gestaltete Firmengelände. Ebenso beeindruckend waren die Daten dazu. Einer kurzen Unternehmensvorstellung durch TRUMPF-Mitarbeiterin Anika Schweitzer folgte ein umfassende-



Die TRUMPF-Mitarbeiterinnen Anika Schweitzer und Melanie Bulgrin sorgten für einen perfekten Ablauf (Bilder: Kieper)

rer Einblick in die alltägliche Personalarbeit bei TRUMPF. Es wurden einzelne Modelle vorgestellt und zukünftige Herausforderungen aufgezeigt. Die Studierenden nutzten die sich bietende Gelegenheit und fragten nach. Eine anschließende Werksführung ließ erkennen, wie komplex die Werkzeugmaschinen hergestellt werden. Beim gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Unternehmens konnte man sich stärken. Die Vorführung zweier Laser- bzw. Stanzmaschinen bildete dann den gebührenden Abschluss des Firmenrundgangs. Abschließend ergab sich für die Studierenden die Möglichkeit aus erster Hand zu erfahren, welche konkreten Einstiegsmöglichkeiten TRUMPF für sie anbieten kann. Es wurden alle Fragen zu Auslandspraktika, erforderlichen Qualifikationen oder auch der Praktikumsdauer beantwortet, so dass die Studierenden am Ende einen spannenden Einblick in die alltägliche Praxis des Unternehmens erhielten und die Heimreise über Stuttgart nach Tübingen angetreten werden konnte.



Tübinger WiWIs zu Gast bei TRUMPF

Zu Gast am Fachbereich – Goethe-Institut stellt Volontariat vor

Es gibt keinen festen Rhythmus nach dem Hochschulabsolventen beim Goethe-Institut die Chance eröffnet wird, mit einem Volontariat im Bereich Finanzen und Administration ins Berufsleben einzusteigen. Umso erfreulicher war es, dass im Rahmen eines Informationsvortrags am Fachbereich über Inhalte, Voraussetzungen und die vielen Möglichkeiten des Programms berichtet wurde.

von Bastian Kieper



Vorstellung Goethe-Volontariat: Sabine Wanek, Referentin Personalabteilung (Bild: Kieper)

Erlesener Interessentenkreis für ein besonderes Programm

Kurz vor Weihnachten bot sich am Abend des 16. Dezember 2013 die Gelegenheit mit Sabine Wanek, Referentin Personalabteilung des Goethe-Instituts, ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit der Unternehmenskontaktstelle des Fachbereichs hatte sie eingeladen, um über das Goethe-Volontariat zu sprechen. Doch im Unterschied zu generellen Vorträgen über das Institut und dessen Aufgaben und Arbeitsbereiche, richtete sich dieser Beitrag speziell an Wirtschaftswissenschaftler.

Denn das Goethe-Volontariat bildet gezielt Führungspersönlichkeiten aus, die im weltweit agierenden Institut zukünftig beispielsweise als Geschäftsführer in einer Landesvertretung arbeiten werden.

Einsatzgebiet: weltweit

Zwar ist die Zentrale des Goethe-Instituts in München beheimatet, Reiz und Ausstrahlung verdankt es aber der Tatsache, dass es weltweit tätig ist und deutsche Sprache und Kultur im Ausland vermittelt. Als Visitenkarte in der Welt ist es ver-

ständiglich, dass angehende Führungskräfte während ihrer Ausbildung global eingesetzt werden. Viele Fragen der Studierenden zielten entsprechend darauf ab. Frau Wanek beantwortete gerne und geduldig und es ergab sich schnell eine entspannte Gesprächsatmosphäre. Als Tübinger Alumna war es der Vortragenden anzumerken, dass es ihr Freude bereitete, ihre ehemalige Universität wieder einmal besuchen zu können.

Jahresabschluss

Er ist häufig in den Medien vertreten und spielt eine große Rolle bei der Evaluation des Erfolgs einer Unternehmung – der Jahresabschluss. Er basiert auf der laufenden Buchführung, also der Erfassung aller Geschäftsvorgänge des Jahres. Diese wird überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Dazu werden mittels Inventur das Vermögen und die Schulden ermittelt, Abschreibungen sowohl von Vermögen als auch von Forderungen vorgenommen sowie Rücklagen erstellt. Im Anschluss wird die Gewinn- und Verlustrechnung erstellt, die dann auch als Grundlage für die Besteuerung dient. Die Funktionen des Jahresabschlusses sind die Informationsfunktion, die neben der internen Entscheidungsgrundlage auch für Gläubiger und Banken erstellt wird sowie die Zahlungsbemessungsfunktion, also die Grundlage zur Besteuerung.



Ein Ökonom mit Weitblick und sozialer Verantwortung und seine Wiederentdeckung im Zeitalter der Globalisierung

Im Jahre 2014 kann ein kleines „List-Jubiläum“ gefeiert und an den 225. Geburtstag des genialen und vielverkannten Nationalökonomen und Eisenbahnpioniers Friedrich List (1789–1846) erinnert werden, der maßgeblich zur Gründung unserer Fakultät beigetragen hat. Sie ist damit die älteste dauerhaft existierende wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in Deutschland und wird 2017 ihr 200-jähriges Bestehen feiern.

von Professor em. Eugen Wendler

Die vielfältigen historischen Verdienste von List können hier nur kurz zusammengefasst werden: Mit der Befragung von Auswanderern 1817 hat er die erste demoskopische Untersuchung der Welt durchgeführt und dadurch die Meinungsforschung begründet; er war einer der ersten drei Professoren unserer Fakultät und hat 1819 in Frankfurt den politischen Anstoß zur Abschaffung der Binnenzölle zwischen den deutschen Territorialstaaten gegeben, der nach zähen Verhandlungen 1834 zur Gründung des Zollvereins führte. Gleichzeitig hat er in Frankfurt die erste Interessenvertretung deutscher Kaufleute ins Leben gerufen. Während seines Exils in den USA entdeckte er in den Blue Mountains von Pennsylvania ein reiches Anthrazitkohlevorkommen und projektierte zu dessen Erschließung eine der ersten Eisenbahnstrecken in der Neuen Welt. Die 22 Meilen lange Strecke, die 17 mal einen reißenden Gebirgsbach überquerte, wurde 1831 fertig gestellt – knapp vier Jahre vor der ersten deutschen Eisenbahnlinie, der nur sechs Kilometer langen Ludwigsbahn von Nürnberg nach Fürth.

Eigenes ökonomisches System

Als amerikanischer Handelskonsul für das Königreich Sachsen kehrte List nach Europa zurück und setzte sich in Leipzig mit ganzer Kraft für den Bau der ersten deutschen Ferneisenbahn Leipzig-Dresden ein, die in diesem Jahr ihr 175-jähriges Bestehen feiert. In Augsburg vollendete er sein ökonomisches Hauptwerk „Das nationale System der politischen Ökonomie“, das neben dem „Kapital“ von Karl Marx zum wichtigsten deutschsprachigen Klassiker der

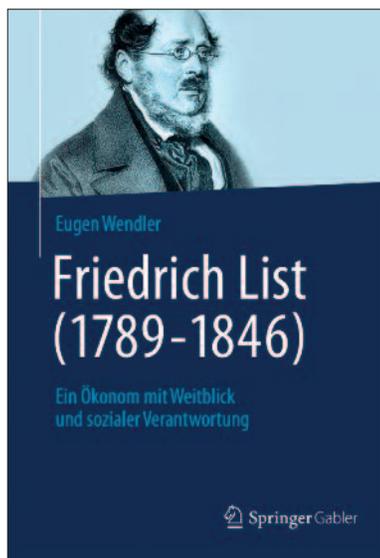
Nationalökonomie im 19. Jahrhundert wurde. Es zählt nach Carter und Muir zu den 500 bedeutendsten Schriften, die in der 500-jährigen Druckgeschichte „die Welt bewegt haben.“ Neben Smith und Marx ist List insofern einer der drei großen Wirtschaftstheoretiker, die ein eigenes ökonomisches System begründet haben, weil er als Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft angesehen werden kann. Seine sozio-ökonomischen Ideen wurden weltweit rezipiert und List gilt heute in China als der populärste Wirtschaftstheoretiker. Der international renommierte Reutlinger List-Forscher Professor Eugen Wendler, der zusammen mit Horst Köhler am 7. 7. 1977 zum 500-jährigen Bestehen der alma mater Tübingensis bei Professor Alfred E. Ott sein Rigorosum abgelegt hat und bis zu seiner Emeritierung an der Hochschule Reutlingen tätig war, beschäftigt sich seit über

40 Jahren mit dem Leben und Wirken unseres gemeinsamen „genius loci“. Zum Jubiläum hat er mit zwei Neuerscheinungen gleichsam auch sein eigenes Lebenswerk abgerundet. Die beiden bei SpringerGabler erschienenen Werke haben den Titel „Friedrich List (1789–1846) – Ein Ökonom mit Weitblick und sozialer Verantwortung“ und „Friedrich List im Zeitalter der Globalisierung – Eine Wiederentdeckung“. Das erste Buch hat die biographische Wirkungsgeschichte von List und das zweite zehn thematische Aspekte seines geistigen Wirkens zum Gegenstand. Zum ersten Buch hat Altbundespräsident Professor

Horst Köhler ein Geleitwort verfasst. Beide Werke sind nicht nur sehr spannend und hoch aktuell, sondern auch ästhetisch schön gestaltet und mit vielen unbekanntem Bildern reich illustriert.

Vom 8. bis 10. Oktober 2014 werden die Stadt und die Hochschule Reutlingen zum List-Jubiläum einen Festakt, ein Sonderkonzert der Württembergischen Philharmonie und ein zweitägiges internationales Symposium veranstalten, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Infos unter: stephan.seiter@reutlingen-university.de.



(Bild: Springer Gruber Verlag)



Über das Wirken von Friedrich List in Tübingen – damals und heute

Als Verfechter eines einheitlichen Zollsystems innerhalb Deutschlands und des Baus des Eisenbahnnetzes machte sich Friedrich List einen Namen. 1817 erhielt er die Professur für Staatsverwaltungspraxis an der Universität Tübingen und ist somit Begründer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. Sein Geburtstag jährt sich dieses Jahr zum 225. Mal – Zeit, einen Blick auf sein Wirken und die nach ihm benannte Stiftung am Fachbereich zu werfen!

von Elisabeth Krone und Sven Luithardt

Die Person Friedrich List

Geboren im Jahre 1789 in Reutlingen, schlug List die Beamtenlaufbahn ein. Er, der weder Abitur noch akademischen Abschluss vorweisen konnte, machte immer wieder durch vielfältige Reformvorschläge auf sich aufmerksam. Er wurde, nachdem er in den Jahren seit seiner Versetzung nach Tübingen verschiedene Vorlesungen besucht hatte, 1817 zum ersten Professor für Staatsverwaltungspraxis an der Universität Tübingen ernannt.

Sein Einsatz für den Abbau deutscher Binnenzölle, unter anderem mit einer Petition an die Bundesversammlung, und seine Geschäftsführertätigkeit für den Deutschen Gewerbe- und Handelsverein, der sich für die Einführung des Deutschen Zollvereins stark machte, erregte des württembergischen Königs Misgunst, sodass List seine Professur aufgab. Kritik an der vorherrschenden Bürokratie, die List in einer Petition an den Württemberger Landtag formulierte und die als staatsfeindlich empfunden wurde, führte nach

fünf Monaten Festungshaft zum Erlass der Reststrafe gegen Verzicht auf die württembergische Staatsbürgerschaft. 1825 wanderte Friedrich List nach Amerika aus und setzte sich dort als Ökonom für nationale Schutz- bzw. Erziehungszölle ein. Diese sollen die junge Industrie der Vereinigten Staaten gegen die Überschwemmung des Marktes durch Waren aus dem industrialisierten England schützen. Zudem war er als Unternehmer tätig und erkannte die Wichtigkeit der Eisenbahn für die volkswirtschaftliche Entwick-



Friedrich List-Stiftung



Der Zweck der Stiftung ist es, die Pflege von Wirtschaft und Recht in Forschung und Lehre an der Universität Tübingen zu unterstützen (§2 Satz 2 der Satzung).

Die Mittel fließen den Studierenden vor allem in Form von Anschaffungen für die Bibliothek zu.

Kontoverbindung:
Konto 231 020, Kreissparkasse Tübingen (641 500 20)

Spendenquittungen werden automatisch zugesandt.



lung eines Landes, für deren Bau er sich dort und nach seiner Rückkehr nach Europa im Jahre 1832 vor allem in Sachsen und Baden einsetzte.

Eine dauerhafte feste Anstellung erhielt er nicht mehr. Daran änderte auch die Publikation seines Hauptwerks „Das nationale System der politischen Ökonomie“ im Jahre 1841, das sogar wiederholt nachgedruckt werden musste, und die Rückelung der württembergischen Staatsbürgerschaft im selben Jahr nichts. 1846 wählte er auf einer Reise den Freitod.

Die Friedrich-List-Stiftung

Die 1935 gegründete Stiftung zu Unterstützung der Wirtschaftswissenschaft an der Universität Tübingen wurde nach Friedrich List benannt. Nach dem Verlust des Stiftungsvermögens aufgrund der

Währungsreform nach dem 2. Weltkrieg erfolgte eine Neugründung im Jahre 1955. Mit bescheidenen Mitteln begann der Neuaufbau der Stiftung und durch zahlreiche Spenden von Ehemaligen wuchs das Stiftungsvermögen beständig an.

Die Stiftung leistet durch ihre Arbeit und Unterstützung für die Fakultät und den Fachbereich seit über 50 Jahren einen

Beitrag zur Exzellenz der Tübinger Wirtschaftswissenschaft.

Aus dem Stiftungskapital und den Spenden an die Stiftung finanziert die Friedrich-List-Stiftung heute regelmäßig Beiträge an den Fachbereich, insbesondere für bedeutende Gastvorträge im Fachbereichskolloquium, die Unterstützung von Tagungsteilnahmen des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses, Literaturbeschaffung, Exkursionen und vieles mehr.

Ferner fördert die Friedrich-List-Stiftung mit ihren Mitteln die Alumni-Arbeit. Mit dem seit 1979 stattfindenden „Friedrich-List-Fest“ kann die Tübinger Wirtschaftswissenschaft auf bereits 35 Jahre Tradition in der Alumni-Arbeit zurückblicken. Dort treffen sich Ehemalige, Absolventen und Studierende zu einem geselligen Beisammensein.

Praxis & Beruf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Die Koordinationsstelle Praxis & Beruf bündelt und organisiert in der WiSo-Fakultät Veranstaltungen zum Thema Praxisbezug und Berufsorientierung. Neben Events in der Reihe „WiSo-Forum Berufseinstieg“ werden Studierende und Absolventen bei Fragen zur Berufsorientierung und dem Eintritt ins Berufsleben unterstützt.

von Claudia Stecher

Es gibt Studiengänge, wie Medizin oder Jura, die auf ein recht klar umrissenes Berufsbild zusteuern. In anderen Fächern, und dazu gehört auch die Wirtschaftswissenschaft, sieht das anders aus: Als hervorragend ausgebildete Absolventinnen und Absolventen unseres Fachbereiches stehen Ihnen viele Berufswege und -felder offen. Neben klassischen Bereichen wie Unternehmensberatungen, Banken oder Unternehmen sind Berufslaufbahnen in internationalen Institutionen, in der Politik oder auch in Forschung und Lehre denkbar. Potentielle Stellen können auch im Marketing, Perso-



nal, Controlling oder in der Logistik angesiedelt sein.

Aufgrund dieser vielfältigen Möglichkeiten ist es wichtig, im Laufe des Studiums herauszufinden, in welche Richtung es später einmal gehen soll. Neben den Fachkenntnissen spielt der Erwerb von IT- und Sprachkenntnissen sowie praktischen Erfahrungen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Darüber können Sie herausfinden, welche Tätigkeit oder welche Branche Ihnen liegt

und Sie knüpfen wichtige Kontakte, die bei Ihrem Berufseinstieg hilfreich sein können.

Veranstaltungsreihe „WiSo-Forum Berufseinstieg“

Die Veranstaltungsreihe „WiSo-Forum Berufseinstieg“ informiert Tübinger Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen über Berufsfelder und Karrierechancen. Seit nunmehr zwei Jahren gehört diese Reihe zum festen Veranstaltungsprogramm der WiSo-Fakultät. Auch in diesem Semester konnten sich Studierende in zahlreichen Events über mögliche Berufswege und Arbeitsmöglichkeiten informieren. Referentinnen und Referenten aus der Praxis, idealerweise Alumni, berichten über ihre Werdegänge und Erfahrungen und lassen sich bereitwillig von den Teilnehmern mit Fragen lö-



K wie Kanzler der Universität

Der Kanzler der Eberhard Karls Universität Tübingen ist seit 2003 Dr. Andreas Rothfuß. Seine Aufgaben umfassen unter anderem die Leitung der Universitätsverwaltung sowie das Befassen mit Finanzen, Haushalt und Wirtschaftsangelegenheiten. Des Weiteren ist er auch für Umweltschutz und Sicherheit zuständig, was zur Folge hat, dass ihm die Kommission „Konfliktmediation an der Universität Tübingen“ zugeordnet wurde. Diese soll zur Vorbeugung und Deeskalation von Konflikten an der Universität dienen, um so die Sicherheit als Standortfaktor der Universität Tübingen zu stärken. Dr. Andreas Rothfuß war in den Jahren 2007 bis 2009 Sprecher der Kanzlerinnen und Kanzler der baden-württembergischen Universitäten.

chern. Darüber hinaus bieten diese Veranstaltungen eine willkommene Möglichkeit zum Netzwerken. Aus Gesprächen mit Referentinnen und Referenten haben sich im Anschluss an Veranstaltungen schon so manche Praktika, Werkstudentenstellen oder andere Einstiegsmöglichkeiten ergeben.

Ein Schwerpunkt lag im Sommersemester 2014 auf den Themenbereich beruflicher Selbstständigkeit. Diese ist nur ein Weg von vielen in die Arbeitswelt, sie bietet Chancen und Perspektiven, aber auch Risiken, die gut abgewogen und überlegt sein sollten. Die Praxis & Beruf-Büros organisierten im Sommersemester in Kooperation mit dem Gründungsreferenten Dr. Lukas Radwan die Reihe „Studiert, geforscht und dann? – Berufsweg Selbstständigkeit“. Ähnliche Angebote dazu wird es auch in Zukunft geben. Zudem wurden internationale Perspektiven beim Goethe-Institut und in der Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt. Alumni erzählten auch über Chancen und Einstiegsmöglichkeiten auf den Gebieten Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung.

Für das Wintersemester planen die Praxis & Beruf-Koordinationsstellen eine fakultätsübergreifende Veranstaltungsreihe zum Thema Arbeiten in Asien. Das Auswärtige Amt wird über Karrierechancen im höheren auswärtigen Dienst informieren. Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung und werden wie gewohnt über Plakate sowie auf der Webseite und der Facebook-Seite der Praxis & Beruf-Koordinationsstelle angekündigt.

Weitere Angebote

Neben Vorträgen zu Berufsfeldern und Berufswegen sind Service-Angebote für Studierende ein weiterer wichtiger Baustein in der Berufsorientierung und dem Berufseintritt: Wie bewerbe ich mich? Welche Bewerbungsstrategien gibt es? Wie kann ich neben dem Studium praktische Erfahrungen sammeln?

Im Rahmen des Firmenkontaktgesprächs Dialoga und des Studientages stand Praxis & Beruf mit Rede und Antwort für zahlreiche Fragen der Studierenden bereit. Es zeigte sich, dass die Themen Praktikum und Berufseinstieg für Studierende und Absolventen in spe mit vielen Fragen und Unsicherheiten belegt sind. Hier möchte Praxis & Beruf mit Veranstaltungen

gen, Informationen und Beratung weiterhelfen.

Das „WiSo-Forum Berufseinstieg“ und dessen tragende Einrichtungen, Institute und studentischen Organisationen möchten mit ihrem Angebot den Studierenden und Absolventen praktische Hilfestellungen leisten und Orientierung auf einem immer komplexer werdenden Arbeitsmarkt bieten. Diese bewährte Veranstaltungsreihe bietet einen tollen Rahmen dafür, dass Tübinger Absolventinnen und Absolventen an ihre Alma Mater zurückkehren, um dort aus erster Hand über eigene Erfahrungen und ihren Werdegang zu berichten. Diese Praxisblicke und -kontakte können sowohl für die Studierenden als auch für die Alumni äußerst bereichernd sein.

Kontakt erwünscht

Bei Fragen zum Berufseinstieg oder Anregungen zu Veranstaltungen kontaktieren Sie mich gerne unter praxis-beruf@wiso.uni-tuebingen.de! Wir freuen uns auch immer über Alumni, die als Referenten Ihre Erfahrungen mit den aktuellen Studierenden teilen möchten.





Internationalisierung – aktuelle Entwicklungen am Fachbereich

Globale Wirtschaftsbeziehungen sind in aller Munde. Wachsende Märkte, Freihandelsabkommen und historische Handelsbeziehungen zweier Staaten bestimmen die Nachrichten unserer Zeit. Das bedeutet selbstredend, dass die Ausrichtung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft weltumfassend gestaltet sein muss. Die Internationalisierungsstrategie der Universität Tübingen unterstützt die Bestrebungen optimal. Ein Überblick der aktuellen Erfolge verdeutlicht dies.

von Bastian Kieper

Fokus Afrika

Seitdem die Europäische Union den Bologna-Prozess anstieß, verfügt der Fachbereich über zwei internationale Bachelor- und vier internationale Master-Studiengänge. Mit als jüngste Variante kam der *M. Sc. International Business* hinzu, wir berichteten dazu ausführlich in den WiWi-NEWS Winter 2013. Die Wahlmöglichkeiten zur Profilschärfung der Studierenden wurde jetzt erweitert: ab dem Wintersemester 2014/15 kommt der neue Fokus Afrika hinzu. Studierende besuchen im zweiten Jahr ihres Studiums eine oder zwei afrikanische Universitäten. Eine Austauschvereinbarung besteht bereits mit der Graduate School of Business der University of Cape Town, Südafrika, in der die Studierenden das MBA-Programm belegen werden. Weitere Partnerschaften sind in Anbahnung.

Austauschplätze weiter ausgebaut

Bei den bereits bestehenden Kooperationen mit internationalen Universitäten wird das bestehende Angebot ständig weiterentwickelt und überprüft. Aktuell führt dies zu einem erfreulichen Ausbau der zur Verfügung stehenden Plätze. Die Austauschvereinbarungen mit der Hanyang University Business School Seoul, Südkorea wurde um einen Master- und zwei Bachelorplätze erweitert. Die Bachelor Bewerbungen laufen, wie üblich, zentral über das Dezernat III der Universität Tübingen. Ebenso konnte die Vereinbarung mit der School of Economics der Renmin University of Beijing, China um vier Masterplätze ausgebaut werden.



Das Gebäude der Graduate School of Business, University of Cape Town (Bild: GSB)

Weitere Gespräche mit interessanten Universitäten werden beständig geführt. Nicht nur im außereuropäischen Ausland entstehen dadurch Vereinbarungen. Auch im Rahmen von Erasmus können Studierende des Fachbereichs wertvolle Auslandserfahrung in Europa sammeln.

Neuerungen sind in der Rubrik International der Fachbereichshomepage zu finden. Die Seite erscheint rein auf Englisch und bietet sowohl für ausländische Studierende am Fachbereich, als auch für Interessierte an einem Auslandssemester eine Plattform mit allem Wissenswerten.



Seminar „Ethics in International Relations“ – der kosmopolitische Blick auf die Welt

Beim Machtkampf der Weltpolitik oder im globalen Wettbewerb der Wirtschaft geht es hart auf hart – da spielt Ethik keine Rolle mehr. Das ist die gängige Einschätzung vieler Studierender. Dass sie falsch ist und einer Revision bedarf, lernen sie bei Dr. Christopher Gohl im Seminar „Ethics in International Relations“ am Weltethos-Institut an der Universität Tübingen.

von Artur Lebedew

Egal ob es um die Hungerkatastrophe im Sudan oder den gerade anschwellenden militärischen Konflikt in der Ukraine geht, die Erklärungen vieler Sozialwissenschaftler drehen sich in aller Regel um nationale Machtfragen und fehlende staatliche Institutionen. Selten fragen Professoren oder Studierende der Politik- oder Wirtschaftswissenschaften nach der Rolle und dem globalen Effekt ethischer Verantwortung von Politikern, Bürgern, Unternehmen oder Verbrauchern. Mit Blick auf globale Realitäten erscheinen Wertefragen fremd und naiv.

Oder doch nicht? Ist der „kosmopolitische Blick“ auf globale Zusammenhänge, von denen der Soziologe Ulrich Beck spricht, nicht sogar realistischer als eine Analyse, die Rolle und Effekt von Werten und Normen ausblendet? Die weltbürgerliche Sicht jedenfalls spielt im Seminar „Ethics in International Relations“ am Weltethos-Institut eine entscheidende Rolle. Seit April 2013 untersucht Dozent Dr. Christopher Gohl mit seinen Studierenden Formen weltbürgerlicher Verantwortung in einer zunehmend globalisierten Welt. Gegenwärtig zum dritten Mal wird das Seminar in englischer Sprache für die Studierenden sämtlicher Sozialwissenschaften angeboten. Im Mittelpunkt des Kurses stehen die großen Fragen: Welche Bedeutung haben Menschenrechte? Brauchen wir eine globale Umverteilung, um die Welt gerechter zu machen? Was heißt Identität in einer vielfältigen Welt? Die Suche nach Antworten darauf ist für Gohl wichtig, um Durchblick in das Dickicht von Daten und Statistiken zu gewinnen: „Fakten brauchen Interpretation. Und eine von Werten geprägte Wirklichkeit braucht auch eine wertbewusste Analyse.“ Normative Fragen würden in der sozialwis-

senschaftlichen Analyse allerdings zu häufig vernachlässigt. Es mache eben einen Unterschied, ob man globale Gerechtigkeit mit dem Armutsbegriff der Vereinten Nationen messe oder mit Statistiken nationaler Bruttosozialprodukte. Mit Zahlen allein könne man kein Urteil über Gerechtigkeit fällen oder Solidarität begründen.



Artur Lebedew ist wissenschaftliche Hilfskraft am Weltethos-Institut. Er nahm am Seminar „Ethics in International Relations“ teil. (Bild: privat)

„Durch normative Reflexion die eigene ethische Urteilskraft steigern“ – das sollen Studierende im Kurs lernen. Neben der Informationsvermittlung, der Lektüre von Klassikern wie Immanuel Kant und der Rezeption ethischer Argumentationen, spielt deshalb auch die persönliche Alltagserfahrung der Studierenden eine wichtige Rolle. Sie sollen Fragen über Richtig oder Falsch nicht an andere delegieren, sondern selbst zu einem Urteil ermutigt und ermächtigt werden. Neben den Präsentationen wird deshalb viel dis-

kutiert. Dass Gohl vor seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre am Weltethos-Institut als professioneller Moderator und Mediator tätig war, kommt der Diskussion zu gute.

Wie in allen Seminaren des Weltethos-Instituts soll das Bewusstsein für die eigene weltbürgerliche Verantwortung gestärkt werden. Nicht immer ist das einfach. „Viele Studierende erwarten anfangs, dass ich ihnen sage, was richtig oder falsch ist. Erst nach einer Weile entwickeln sie Freude daran, ein eigenes Urteil zu begründen“, sagt Gohl. Er erlebe gerade auch aus der Wirtschaftswissenschaft eine große Nachfrage nach normativer Orientierung: „Offenbar füllen wir eine Lücke, die keine Lücke sein sollte. Denn die Welt oder die Wirtschaft ebenso wie das eigene Wissen und Nichtwissen umfassend bewerten zu können, ist nicht einfach nur eine Ergänzung wissenschaftlicher Analyse, sondern sollte stets Ziel aller akademischen Ausbildung sein.“

Den Kosmopolitismus hält Gohl für besonders geeignet, um in einer globalisierten Welt Urteilskraft zu entwickeln: „Menschengemachte Krisen wie Kriege, milliardenfache Datenüberwachung oder die Finanzkrise machen weder vor nationalen Grenzen halt, noch können sie über einfache Macht-, Interessens- oder Profitfunktionen erfasst werden. Der Kosmopolitismus nimmt zuerst den einzelnen Menschen in den Blick – und damit das nicht reduzierbare Menschliche, das Gemeinsame ebenso wie das Trennende.“ Jeder Kurs finde dabei im Laufe des Semesters zu eigenen Themen und Fragen: „Auf diese faszinierende Erfahrung freue ich mich jedes Semester aufs Neue!“, sagt Gohl.



„Innerhalb des Studiums auch fachfremde Eindrücke zu sammeln, ist eine gute Idee“

Auch im Wintersemester 2013/2014 präsentierte sich das weltweit agierende Weltethos-Institut mit einem vielfältigen Seminarangebot. Sabrina Ruhnau, Masterstudierende Economics and Finance im ersten Semester, nutzte die Gelegenheit, um über den Tellerrand ihres Studiengangs zu schauen. Im Interview mit den WiWi-NEWS spricht sie über das besuchte Seminar, über ihre Erwartungen und verrät ihr ganz persönliches Seminar-Highlight.

WiWi-NEWS: Frau Ruhnau, im Wintersemester 2013/2014 haben Sie an dem Seminar „Ethics in International Relations“ teilgenommen. Wie sind Sie auf dieses Seminar aufmerksam geworden?

Sabrina Ruhnau: Auf das Seminar bin ich gestoßen, als ich mich über das Weltethos-Institut genauer informiert habe. In meinem Bachelorstudiengang an der Frankfurt School of Finance and Management habe ich bereits Philosophievorlesungen belegt und wollte mich auch in meinem Masterprogramm weiter mit dem Thema beschäftigen. Da ich mich besonders für internationale Beziehungen, Organisationen und Staatstheorien interessiere, wurde ich bei dem Angebot des Weltethos-Instituts sofort fündig.

Würden Sie unseren Lesern/innen in kurzen Sätzen erklären, worum es in dem Seminar ging?

In dem Seminar „Ethics in International Relations“ haben wir uns zunächst mit den verschiedenen traditionellen Ansätzen beschäftigt, wie internationale Beziehungen verstanden und interpretiert werden können. Dabei haben wir über die Probleme bei der Umsetzung und über deren praktische Relevanz diskutiert.

Der Hauptteil des Seminars bezog sich auf das Konzept des Kosmopolitismus, welches wir auf verschiedenste Weise betrachtet und vertieft haben. Dabei haben wir besonders Themen wie Demokratie,

Menschenrechte und den Begriff des „Weltbürgers“ aufgegriffen und vor dem Hintergrund einer neuen (politischen) Weltordnung betrachtet.

Welche Erwartungen haben Sie an das Seminar gestellt und wurden diese erfüllt?

Als ich das Seminar belegt habe, ging ich davon aus, dass ich einen historischen Überblick davon erhalte, welche Konzepte und Ideen es in der Vergangenheit zu dem

Thema internationale Beziehungen gegeben hat. Vor Beginn des Seminars wurden wir darauf hingewiesen, dass der Schwerpunkt das Konzept des Kosmopolitismus sein wird. Daher haben sich meine Erwartungen im Laufe des Seminars verändert und ich bin sehr zufrieden, wie die Ausgestaltung letztendlich ausgesehen hat. Dadurch, dass wir das Thema in all seinen Facetten betrachtet und aktiv diskutiert haben, konnte ich persönlich viel mehr Ideen und Anregungen aufgreifen, als ein schlichter historischer Überblick hätte liefern können.

Gab es auch besondere Herausforderungen, denen Sie sich im Rahmen des Seminars gestellt haben? Wie haben Sie diese gemeistert?

Im Rahmen des Seminars ist eine Präsentation anzufertigen und zu halten. Ich

würde sagen, dass das die größte Herausforderung für mich war. Allerdings hat mir die Vorbereitung sehr viel Spaß gemacht, da mein Thema sehr interessant war, so dass ich das nicht als negativ empfinde.

Was war Ihr persönliches Seminar-Highlight?

Die Diskussionen haben mir sehr gut gefallen. Unsere Seminargruppe war sehr vielseitig und es ergab sich oft die Gelegenheit, persönliche Erfahrungen einzubringen. Ich war überrascht was manche Teilnehmer bereits erlebt haben.

Welches Fazit ziehen Sie am Seminarende? Würden Sie dieses Seminar an Kommilitonen/innen weiterempfehlen?

Ich würde das Seminar auf jeden Fall weiterempfehlen. Es ist immer eine gute Idee innerhalb des Studiums auch andere, fachfremde Eindrücke zu sammeln. Außerdem sind die Themen sehr relevant und lassen sich sehr gut mit den Wirtschaftswissenschaften kombinieren.

Zu den Leistungsnachweisen des Seminars zählt eine schriftliche Ausarbeitung. Mit welchem Thema haben Sie sich dabei auseinandergesetzt?

Ich habe meine Hausarbeit noch nicht abgegeben, beschäftige mich aber mit dem Thema Cosmopolitan Democracy. Dabei geht es mir im Besonderen darum, nicht nur das Konzept und die Idee zu beschreiben, sondern vielmehr um die praktische Umsetzung und die Vorzüge, die dies mit sich bringen kann.

Das Interview führte Ann-Katrin Gehring.



Sabrina Ruhnau nahm im Wintersemester 2013/2014 am Seminar „Ethics in International Relations“ teil. (Bild: privat)



„Das einzige Risiko ist, dass man bleiben will“

Kolumbien nähert sich politisch und wirtschaftlich Europa und den USA an, während die meisten Nachbarstaaten stark sozialistisch geprägt sind. Das Land ist sehr rohstoffreich, gleichzeitig bestehen gravierende Probleme mit Infrastruktur, Korruption und Vetterwirtschaft. Diese kontrastreiche Situation reizte auch Niklas Isaak. Von August bis Dezember 2013 studierte er VWL an der Universidad de los Andes in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota.

von Niklas Isaak

Kokain, Guerillakrieg und Entführungen im Dschungel – kaum zu glauben, dass ich ein halbes Jahr unversehrt in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota überlebt habe und sogar jederzeit freiwillig dorthin zurückkehren würde. Kaum zu glauben jedenfalls für jemanden, der seine Weltanschauung auf Vorurteile stützt. Die Geschichten über Drogenkrieg, Folter und Völkermord sind im Prinzip wie die Ansicht, alle Deutschen würden in Lederhosen und mit Bierbauch wurstessend schicke Autos bauen. Man kann nicht

leugnen, dass es so etwas gibt, allerdings wird es zunehmend zu einer Randerscheinung.

Kolumbien, ein Land zwischen Vorurteilen und Wandel

Nichtsdestotrotz hat Kolumbien immer noch mit einem außerordentlich schlechten Ruf zu kämpfen. Dass sich die politische Situation Kolumbiens seit Anfang der 90er Jahre stetig verbessert hat, ist noch lange nicht überall bekannt. Hinzu

kommt, dass das Gebiet landschaftlich wunderschön und abwechslungsreich ist und die Bewohner zum größten Teil unfassbar freundlich sind. All dies kann man jedoch erst so richtig nachvollziehen, wenn man schon einmal dort war.

Bogota ist der wichtigste Wirtschaftsstandort, das kulturelle Zentrum und mit fast acht Millionen Einwohnern die größte Stadt Kolumbiens. Nicht nur wegen dem typischen Großstadtsmog im Stadtzentrum einer lateinamerikanischen Metropole, sondern auch wegen der Lage auf über 2600 Höhenmetern muss man nach der Ankunft mit Atemproblemen rechnen. Allerdings gewöhnt man sich schnell daran und wenn man die Luftverschmutzung außen vor lässt, ist Bogota eine erstaunlich saubere Stadt. Im reichen Norden der Stadt, der begrünt, modernisiert und absolut sicher ist, könnte man beinahe vergessen, dass man in einem relativ armen Land lebt.

Wer mit offenen Augen durch die Straßen läuft, sieht aber natürlich auch die Missstände. Die Schere zwischen arm und reich ist besonders eklatant, wenn die teuersten Luxusgeländewagen durch Gassen fahren, in denen Obdachlose zwischen Straßenkötern schlafen und indigene Straßenverkäufer die Touristen mit selbstgeknüpften Armbändern verfolgen. Als ich in Bogota war, gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen der Landbevölkerung und der Polizei. Die Proteste gelangten schließlich auch bis in die Hauptstadt, wo quasi direkt vor meiner Haustür einerseits Steine und andererseits Tränengasgranaten geworfen wurden. Das war aber auch der größte Konflikt



Niklas Isaak auf dem Peñón de Guatapé in der Nähe von Medellín



Studierende auf dem Campus der Universidad de los Andes

seit etwa 20 Jahren. Inzwischen hat man Kompromisse gefunden und, am Rande bemerkt, selbst die Friedensverhandlungen mit der linksorientierten Guerillabewegung Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia (FARC) laufen besser als erwartet. Gerade diese sozialen Disparitäten und die durch Drogenterrorismus und Vertreibung geprägte Vergangenheit machen Kolumbien für WiWi-Studierende sehr, sehr spannend. Bei volkswirtschaftlichen Analysen müssen diese Gegebenheiten ebenso berücksichtigt werden, wie die innerhalb des Landes bestehenden geografischen, klimatischen und kulturellen Unterschiede.

Studieren an der Universidad de los Andes

Mit der Universidad de los Andes im Austauschprogramm haben die Tübinger WiWis großes Glück, denn sie ist offiziell die beste Hochschule des Landes und steht im QS Ranking für Lateinamerika auf Platz vier. Dass die Studierenden mehrere Tausend Euro Semestergebühren zahlen, ermöglicht es der Universitätsleitung in hochqualifizierte Dozenten und modernste Einrichtung zu investieren. Das Kursangebot ist sehr weitreichend und besonders glücklich war ich über Kurse, in denen man die wirtschaftswissen-

schaftliche Grundausbildung auf konkrete Probleme in Lateinamerika wie Armut, Bürgerkriege und Drogenhandel anwenden kann. Diese werden von Professoren geleitet, die bereits selbst Erfahrung in Ministerien und großen Wirtschaftsorganisationen gesammelt haben. Darüber hinaus verfügt die Universität über einen

idyllischen Campus und ein exzellentes Sportzentrum. Hochschulsport wird an der Universidad de los Andes groß geschrieben. Alles ist gratis, von Fußball bis zum Salsa-Kurs. In meinem Fall war es das Volleyballteam der Uni, für das ich knapp 15 Spiele absolvierte.

Das Studium ist in Kolumbien sehr verschult, das heißt, es gibt kleinere Lerngruppen, Anwesenheitspflicht und mehrere Leistungsüberprüfungen während des Semesters. Trotzdem bleibt noch viel Zeit, um Land und Leute kennenzulernen. Wer Kolumbien genießen will, sollte abenteuerlustig sein, Pünktlichkeit nicht zu ernst nehmen und Rhythmusgefühl für lange Nächte in Salsabars haben. Bogota liegt sehr zentral und ist daher ein optimaler Ausgangspunkt für Reisen an die Karibik- oder Pazifikküste, in die gewaltigen Gebirgsketten der Anden oder in den unberührten Urwald. Um alles zu sehen, was mich interessiert hätte, war das Zeitbudget dann doch zu knapp, zumal ich auch Bogota als lebendige Stadt voller netter Menschen nur ungern verlassen habe.

Am Ende des Semesters konnte ich den Slogan des kolumbianischen Ministeriums für Tourismus nur zu gut nachvollziehen: „Das einzige Risiko ist, dass man bleiben will“.



Vom Balkon aus kann Niklas Isaak den Blick auf den Monserrate genießen. Auf dessen Gipfel steht die gleichnamige Kirche, eines der Wahrzeichen von Bogota. (Bilder: privat)



Vertrauen ist besser

Er kam weder als Bundespräsident, noch als Direktor des Internationalen Währungsfonds nach Tübingen, sondern als Bürger. Diese Feststellung war Horst Köhler zu Beginn seiner Rede wichtig. Dennoch waren die vielen Gäste gekommen, um den heutigen Honorarprofessor des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft über derartige Themen sprechen zu hören. Sie wurden nicht enttäuscht, ganz im Gegenteil sprach Horst Köhler offen die Problemfelder einer sich ständig entwickelnden Wirtschaft an und warb für ein offenes Miteinander in der Welt.

von Hannah Steinhoff und Bastian Kieper

„Globale Partnerschaft“ war das Stichwort des Abends. Horst Köhler rief damit in seinem Vortrag am 13. Dezember 2013 zu einer internationalen Politik auf, die sich weniger an Ländergrenzen orientiert, sondern auf Vertrauen und Offenheit zwischen den Nationen basiert. Der ehemalige Bundespräsident war nach Tübingen gekommen, um die post-2015 Entwicklungsagenda vorzustellen. Als Teil des von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon berufenen „High-Level Panel of Eminent Persons“ hatte er das Nachfolgedokument zur Milleniumsagenda in vielen wichtigen Aspekten mitgeprägt. Besonders bei der Beziehung zwischen den sogenannten Entwicklungsländern und Europa brachte Köhler sich ein: „Alle Länder müssen sich auf Augenhöhe begegnen.“ Das Interesse an der Veranstaltung war groß: Im Festsaal der Neuen Aula waren alle Plätze besetzt.

Mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät verbindet Horst Köhler eine lange Geschichte – schließlich studierte er selbst Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft in Tübingen. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Weltethos-Institut, mit dem Köhler ebenfalls seit vielen Jahren zusammenarbeitet.

Die gesamte Rede Horst Köhlers in Tübingen erhalten Sie als Download unter: www.wiwi.uni-tuebingen.de oder mit Hilfe dieses QR-Codes.



Horst Köhler zu Gast in Tübingen



Im Gespräch mit dem Vorstand des WiWi-Netzwerks, Jochen Buchele und Stefan Büttner (Bilder: Steinhoff)



Die Professoren Dominik Papies und Benjamin Nagengast stellen sich vor

Mit den beiden aufeinander abgestimmten Antrittsvorlesungen der Professoren Dominik Papies und Benjamin Nagengast führte die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät am 18. November 2013 eine etablierte Veranstaltungsform fort. Ausgehend von einem verbindenden Leitgedanken hörten die zahlreichen Besucher zwei Antrittsvorlesungen aus unterschiedlichen Fachgebieten.

von Bastian Kieper

Dem Dekan Josef Schmid der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät war es vorbehalten, die anwesenden Gäste zu begrüßen und mit kurzen Ausführungen zu aktuellen Entwicklungen in der Universität einzustimmen.

Professor Nagengast gibt Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte

Das Institut für Erziehungswissenschaft nahm Professor Nagengast mit einem Vortrag zum Thema „Kausale Inferenz in der Empirischen Bildungsforschung – Chancen und Herausforderungen“ in seine Reihen auf. Die Begrüßung übernahm mit Professor Bernhard Schmidt-Hertha der amtierende Institutsdirektor. Nach einem einleitenden Dank an seine Wegbegleiter sprach sich Professor Nagengast dann für mehr experimentelle Studien in der Bildungsforschung aus. Diese seien für kausale Folgerungen wichtig. Konkret erläuterte er aktuelle Untersuchungen zur Motivationsförderung im Mathematikunterricht und zur Auswirkung von Nebentätigkeiten auf Schulleistungen. Hoffnung setzt er dabei in die neue Graduiertenschule LEAD, die für „Learning, Educational Achievement and Life Course Development“ steht.

Musikmarkt bietet Professor Papies ein breites Feld

Anschließend übernahm Professor Papies den zweiten Part des frühen Novemberabends. Er wurde zunächst vom Fachbereichssprecher Udo Kreickemeier vorgestellt, der in seiner Laudatio einen kurzen Überblick zu Papies' Werdegang gab. Auffälliges Merkmal sei seine Fokussierung auf den Musikmarkt, die in vielen seiner Arbeiten vorliege.

Auch Professor Papies begann den Vortrag mit Dankesworten an seine Familie, Unterstützer und Wegbegleiter. Die in-



Die Alte Aula war der feierliche Ort der Veranstaltung

haltliche Verbindung zum Vorredner machte bereits der Titel deutlich „Kausale Effekte im Marketing – was wir (nicht) wissen“. Aus der Perspektive des Marketings seien kausale Effekte notwendig. Anhand anschaulicher und nachvollziehbarer Beispiele zeigte er die Unterschiede zwischen Feldexperimenten, quasi-experimentellen und nicht-experimentellen Studien auf. Nicht immer seien die beobachteten Veränderungen mit einer angenommenen Kausalität zu begründen. Ein Eiskäufer könne trotz Preiserhöhung mehr Eis verkaufen, wenn das Wetter besser sei. In diesem Fall sei der Faktor Wetter wichtig und dränge den höheren Preis bei der Kaufentscheidung in den Hintergrund. Auch im Normalfall, der experimentellen Studie, werde oftmals nur der Kauf beobachtet, nicht aber eine anschließende Nutzung der erworbenen Gegenstände. Die Gelegenheit dazu habe sich erst durch



Professor Papies bei seiner Antrittsvorlesung



günstige Umstände in einem aktuellen Forschungsvorhaben ergeben. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werde er bald der Öffentlichkeit vorstellen.

Sektempfang rundet die offizielle Begrüßung ab

Den Abschluss der beiden Vorträge aus zwei unterschiedlichen Bereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät bildete ein Sektempfang. In den atmosphärischen Räumen der Alten Aula in der Innenstadt Tübingens nahmen die zahlreichen Gäste diese Einladung gerne an. Die beiden Professoren wurden von ihren neuen Fachbereichen und der gesamten Fakultät mit offenen Armen empfangen und der offizielle Start in eine gute Zusammenarbeit gefeiert.



v.l.n.r.: Professor Nagengast, Dekan Schmid und Professor Papies (Bilder: Kieper)

Vernetzung in den quantitativen Methoden

Über den Stand der Tübinger Methoden zu informieren und den Austausch zwischen den Fachbereichen unserer Fakultät zu fördern, die quantitative Methoden anwenden, das war das Ziel der Ringvorlesung „Quantitative Methods in the Social Sciences“.

von Elisabeth Krone



Professor Benjamin Nagengast (Pädagogische Psychologie) bei seinem Vortrag „Scaling Achievement Tests – Methods and Challenges in Longitudinal Studies“.
(Bild: Krone)

Dienstagmittag, Hörsaal 23 im Kupferbau: keine Vorlesung im von Studierenden „gewohnten“ Sinne. Unter den Teilnehmenden ist vielmehr eine bunte Mischung verschiedenster sehr interessierter Hörer zu finden. Hier sitzen Doktoranden, Bachelor- und Masterstudierende, Professoren, andere Fakultätsangehörige und externe Interessierte – allesamt gespannt darauf, im Rahmen der Ringvorlesung „Quantitative Methods in the Social Sciences – Recent developments in Econometrics, Sociometrics and Psychometrics“ von der aktuellen Forschung und angewendeten Methoden der Tübinger Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler zu erfahren.

Quantitative Methoden erlangen unter anderem dank der sich stetig verbessernden Rechenleistung von Computern mehr und mehr an Bedeutung. Sie werden in immer mehr Forschungsbereichen eingesetzt, um Hypothesen zu überprüfen. Dementsprechend waren, obwohl die Initiative der Ringvorlesung auf den Fachbe-

reich Wirtschaftswissenschaft, genauer gesagt auf Professor Joachim Grammig zurückgeht, neben Interessierten aus dem Fachbereich auch solche aus anderen Instituten und Fachbereichen der Fakultät und darüber hinaus anwesend.

Etwa 20 bis 30 von ihnen versammelten sich im Rahmen der Vorlesungsreihe, die im Winter- wie im Sommersemester jede Woche stattfand, um den jeweils auf zwei Termine ausgelegten Vorträgen zu lauschen. Diese wurden von Wissenschaftlern aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaftswissenschaft, der Soziologie, Psychologie, Empirischen Bildungsforschung und Pädagogischen Psychologie gehalten. Sie nutzten die Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

Diesen Austausch fachintern wie überfachlich zu fördern, zu informieren und auf die Vielfalt der Anwendung quantitativer Methoden aufmerksam zu machen, war das Hauptziel der Ringvorlesung und wurde auf jeden Fall erreicht.



Gute Konjunktur – falsche Weichenstellungen

Am 30. April 2014 hatten die Mitglieder des Fachbereichs die Möglichkeit, die Einschätzung Professor Lars Felds, des laut Frankfurter Allgemeinen Zeitung einflussreichsten deutschen Ökonomen, zur aktuellen Politik der Bundesregierung zu erfahren. Das Mitglied im Sachverständigenrat hielt einen Vortrag im Rahmen des Fachbereichskolloquiums und bot so Einblicke in seine Arbeit.

von Tilman Langer

Professor Lars Feld hielt am Abend des 30. April im Wirtschaftswissenschaftlichen Seminar der Universität Tübingen den Vortrag zum 3. Fachbereichskolloquium des Semesters.

Nach einer kurzen Einführung und dankenden Worten durch Professor Ruf begannen direkt die Ausführungen vor einem breiten Publikum von Studierenden und Lehrenden, die trotz der widrigen Wetterbedingungen den Weg in die Mohlstraße gefunden hatten.

Der Vortrag startete mit einer Analyse der gesamtwirtschaftlichen Lage Deutschlands, in der sich Professor Feld auf die Eckpunkte Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum, Inflation und die Eurokrise konzentrierte. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, in welchem Professor Feld ebenfalls Mitglied ist, erwartet für das Jahr 2014 beispielsweise ein Wachstum von 1,9%.

Die Arbeitslosenquote liegt so niedrig, dass es nur noch ein Verringerungspotential von ungefähr 1,5 Prozentpunkten gebe. Besonders der Nachholeffekt bei den Investitionen wirke sich positiv auf die Lage der deutschen Wirtschaft aus. Ebenfalls erwähnt wurden die positiven Entwicklungen in der Eurokrise sowie die geringe Angst der Verbraucher vor Deflation. Alles in Allem kam Professor Feld zu dem Schluss, dass es Deutschland gut gehe.

Jedoch sei dies nur eine Momentaufnahme. Daher kam er direkt im Anschluss zum zweiten Teil seiner Ausführungen: „falsche Weichenstellungen“.

Als ersten Kritikpunkt machte er den geringen Sparwillen der Bundesregierung aus und meinte, man könnte mehr erwarten als die strukturelle Null im nächsten Jahr.

Zusätzlich kritisierte er die in den abendlichen Talkshows verbreitete Meinung, Deutschland hätte ein Armutsproblem,

denn der Plural von Anekdoten sei Daten und diese zeigen ein besseres Bild: Die Reformen der vergangenen Jahre hätten nicht zur sozialen Ungleichheit beigetragen. Es sollte also nicht auf dem Reformpfad zurückgeschritten werden. Besonders Augenmerk lag dabei sowohl auf dem Mindestlohn, der viel zu hoch sei, als auch auf den Rentenreformen in Form der Mütterrente und der Rente mit 63, die die rückwärts Gewandtheit der momentanen Politik zeigten.

Dem Vortrag folgte eine angeregte Diskussion, in denen einige Punkte näher erläutert wurden und mancher Teilnehmer die Möglichkeit hatte, seine gegensätzliche Meinung zu äußern und zu begründen.

Es war ein lehrreicher Abend mit interessanten Informationen und unterschiedlichen Betrachtungsweisen, der auch im Publikum merklich Gefallen fand.



Professor Lars Feld während seines Vortrages (Bild: Langer)



ZEUGNISVERLEI- FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



Professor Udo Kreickemeier,
Fachbereichssprecher



Dr. Sibylle Jakubowicz (Evaluationsagentur
Baden-Württemberg), Jahrgangspatin





WEIHLUNG 2013

BEREICH WISSENSCHAFT



Auszeichnung der besten Absolventen im Winter 2013



Céline Tobler-Trexler,
Absolventenvertreterin



Professor Manfred Stadler, Stellvertretender
Vorsitzender des Prüfungsausschusses





Building a better
working world

SEKUNDE MAL.

Haben Sie heute schon an Ihre Karriere gedacht? Zögern Sie nicht länger. Unser Angebot für Sie: Unabhängig davon, wann Sie zu EY kommen oder wie lange Sie bleiben – von den Erfahrungen, die Sie bei uns machen, profitieren Sie ein Leben lang. Also, worauf warten Sie noch?

Jetzt mehr erfahren unter
www.de.ey.com/karriere
#betterworkingworld



„Mit meiner Arbeit musste ich viel Neuland betreten“

Jährlich verleihen die Nürnberger Steuergespräche e.V. einen Förderpreis für Dissertationen, die die Verknüpfung von Steuerberatung und Informationsverarbeitung thematisieren. Für seine Dissertation zum Thema „Steuerwirkungen in der betrieblichen Entgeltpolitik“ erhielt Dr. Jan Voßmerbäumer im Oktober 2013 diese Auszeichnung. Im Gespräch mit den WiWi-NEWS gibt er Einblicke in seine Dissertation, berichtet über thematische Herausforderungen und verrät, wofür er das erhaltene Preisgeld ausgegeben hat.

WiWi-NEWS: Herr Dr. Voßmerbäumer, die Redaktion der WiWi-NEWS gratuliert Ihnen recht herzlich zur erhaltenen Auszeichnung. Was ist das für ein Gefühl, solch eine Ehrung zu erhalten?

Dr. Jan Voßmerbäumer: Auf den Förderpreis kann man sich als Verfasser der Dissertation nicht selbständig bewerben. Der Vorschlag kommt stets von dem Betreuer der Dissertation. Daher habe ich mich zunächst einmal gefreut, dass mein Doktorvater Herr Professor Wagner meine Dissertation für die Preisvergabe vorgeschlagen hat. Dass ich dann auch die Auszeichnung erhalten habe, hat mich vor allem deshalb gefreut, weil mit einem Beirat aus vier Universitätsprofessoren der Steuerwissenschaften ein fachkundiges Gremium über die Preisvergabe entscheidet.

„Steuerwirkungen in der betrieblichen Entgeltpolitik“ – würden Sie uns in kurzen Sätzen erklären, worum es bei Ihrem Dissertationsthema geht?

Ich habe meine Dissertation als kumulative Dissertation verfasst, die aus vier unabhängigen Aufsätzen besteht, welche alle auch in wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht wurden. Alle vier Beiträge untersuchen modelltheoretisch die Wirkungen unterschiedlicher Steuertarife oder -bemessungsgrundlagen auf die optimale Struktur von Entlohnungsverträgen. Daraus lassen sich sowohl Optimierungskalküle für eine steuerlich günstige Mitarbeitervergütung mit Hilfe von „fringe benefits“ als auch Politikempfehlungen für eine effiziente und vor allem wirkungsneutrale Besteuerung solcher Lohnnebenleistungen ableiten. Des Weiteren analysiere ich die Wirkungen einer in der politischen Diskussion häufig geforderten Regulierung von Managergehältern durch das Steuerrecht und zeige,

dass dieses Instrument Fehlanreize verursacht, so dass die erwünschten Effekte regelmäßig nicht erreicht werden.

Was stellte für Sie die größte Herausforderung bei diesem Thema dar?

Arbeitseinkünfte werden in der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre weitgehend vernachlässigt. Daher musste ich mit meiner Arbeit viel Neuland betreten. Andererseits eröffnet ein dies auch gewisse Vorteile, weil noch zahlreiche Themen un bearbeitet sind.

Warum haben Sie sich für eine Promotion an der Universität Tübingen entschieden?

Ich habe bereits mein Studium in Tübingen absolviert und meine Diplomarbeit am Lehrstuhl von Herrn Professor Wagner geschrieben. Weil ich die quantitative Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, die entscheidend von Herrn Professor Wagner geprägt wurde, schon damals als ein höchst spannendes Thema empfand, war für mich klar, dass ich nur an seinem Lehrstuhl oder dem einer seiner Schüler promovieren würde. Als ich dann das attraktive Angebot für eine aus Drittmitteln finanzierte Promotionsmöglichkeit bekam, war die Entscheidung leicht.

Ihre Promotion haben Sie erfolgreich abgeschlossen, wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Die Dissertation habe ich bereits im Jahr 2011 eingereicht. Da meine Tätigkeit am Lehrstuhl von der Steuerberaterkammer als Zulassungsvoraussetzung anerkannt wurde, konnte ich gleich im Anschluss an die Promotion die Steuerberaterprüfung ablegen und bin dem Thema meiner Dissertation damit in gewisser Weise treu geblieben.



Den Förderpreis der Nürnberger Steuergespräche e.V. erhielt Dr. Voßmerbäumer für seine Dissertation „Steuerwirkungen in der betrieblichen Entgeltpolitik“. (Bild: privat)

Der Förderpreis der Nürnberger Steuergespräche e.V. ist mit 1.500 Euro dotiert. Haben Sie sich schon überlegt, wofür Sie das erhaltene Preisgeld verwenden werden?

Herr Professor Scheffler, einer der Juroren des Förderpreises, hatte mir geraten, das Preisgeld für einen absolut unvernünftigen Zweck zu verwenden. Ich habe mich daraufhin entschlossen, meine Freundin zu besuchen, um mit ihr gemeinsam auf den Preis anzustoßen. Da sie sich zu dem Zeitpunkt gerade auf einem Forschungsaufenthalt in Kampala, Uganda befand, ist von dem Geld jetzt auch nicht mehr viel übrig.

Das Interview führte Ann-Katrin Gehrung.



Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft stellt sich vor

Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft sind wir (geordnet nach Anciennität): Professor Dr. Werner Neus, Dipl.-Phys. Justine Rehbronn, Dipl.-Kfm. Florian Niederstätter, Anna-Lena Kotzur, M. Sc., und Eva Vöhringer, M. Sc.

vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft

„Bankraub ist eine Unternehmung von Dilettanten. Wahre Profis gründen eine Bank.“ (Bertolt Brecht)

Das Fach Bankwirtschaft hat eine institutionelle Ausrichtung. Mit Banken stehen Kapitalmarktteilnehmer im Mittelpunkt des Interesses, die sich als Finanzintermediäre in die Beziehung von Haushalten, die Kapital bereitstellen, und Unternehmen, die Kapital benötigen, einschalten. Da solche Aufgaben auch von anderen Finanzintermediären übernommen werden, gehören diese grundsätzlich ebenfalls zum Gegenstand des Faches. Konkret hat namentlich die Beschäftigung mit Börsen einiges Gewicht.

Die Auseinandersetzung mit Banken weist gleichermaßen volkswirtschaftliche wie betriebswirtschaftliche Aspekte auf. Antworten auf die zunächst volkswirtschaftlichen Fragestellungen wie „Warum gibt es Banken?“ und „Warum (oder: unter welchen Umständen) tragen Banken zum besseren Funktionieren von Kapitalmärkten bei?“, führen schnell zu den betriebswirtschaftlichen Facetten des Faches: Wenn Banken Potentiale für gesamtwirtschaftliche Wohlfahrtsgewinne schaffen, ist damit zugleich eine Gelegenheit für einzelwirtschaftliche Gewinnerzielung verbunden.

Nach der Banken- und Finanzkrise muss nicht eigens darauf hingewiesen werden, dass Banken auf unvollkommenen Märkten agieren und zumindest nicht unmittelbar ein gesamtwirtschaftliches, sondern ihr eigenes Interesse verfolgen. Deshalb kommt als weiterer zentraler Untersuchungsgegenstand die Frage auf, wie Banken reguliert und beaufsichtigt werden sollen, damit durch Banken ausgelöste Krisen vermieden und Wohlfahrtspotenziale gehoben werden können. Angesichts der zunehmenden Integration nationaler Finanzmärkte versteht es sich von selbst, dass auch die Stabilität globaler Bankenmärkte zum Gegenstand der Bankwirtschaft gehört.



Das Team vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft (Bild: privat)



Übrigens: Zum Wintersemester 2014/15 wird auch die Juniorprofessur für Empirical Banking wieder besetzt sein.

Aus diesen gesamtwirtschaftlichen Randbedingungen lassen sich die betriebswirtschaftlichen Fragestellungen ableiten. Dazu gehört die Beschäftigung mit der tatsächlichen Bankenregulierung und den Restriktionen, die dadurch für das Bankgeschäft gesetzt werden. Infolge der großen Bedeutung bankpolitischer Risiken steht auch das Risikomanagement im Fokus des Interesses. Ebenso sind die Vorschriften zur Rechnungslegung von Banken spezifisch. Schließlich und ganz umfassend lassen sich alle betriebswirtschaftlichen Teildisziplinen (beispielsweise auch Marketing oder Organisation) auf ein Bankunternehmen anwenden, so dass man zu einer Bankbetriebslehre kommt.

Angesichts von Breite und Tiefe des abgesteckten Rahmens versteht es sich von selbst, dass ein bankwirtschaftlicher Lehrstuhl nicht alle diese Fragen erschöpfend beantworten kann, sondern Schwerpunkte auf ausgewählte Bereiche legen muss. Dies gilt gleichermaßen für die Lehre wie für die Forschung.

Das bankwirtschaftliche Lehr-Portefeuille umfasst im Bachelor-Studium die Institutionenlehre von Banken und Börsen, die Rechnungslegung von Finanzinstrumenten (angeboten von Dr. Mathias Schaber und Prof. Paul Scharpf aus dem Bereich Financial Services der Ernst & Young GmbH) sowie das Bachelorseminar in Banking and Finance. Im Master-Studium werden die Theorie der Bank, Bankcontrolling, Empirical Banking sowie das Bankwirtschaftliche Masterseminar angeboten. Auf der Schnittstelle zwischen Bachelor- und Masterstudium (und in beiden Bereichen anrechenbar) liegen die Kurse des Lehrbeauftragten Prof. Ted Azarmi, PhD, zum einen sein Seminar on Banking, zum anderen seine Vorlesungsreihe Security Valuation, die auch zur Vorbereitung auf das Examen zum Chartered Financial Analyst (CFA) geeignet ist. In die Lehre eingebunden sind regelmäßig Beiträge von Partnern aus der Praxis wie beispielsweise Postbank, PwC oder KPMG. Masterarbeiten werden immer wieder einmal in Kooperation mit auswärtigen Institutionen erstellt, beispielsweise Bundesbank, Postbank, ZEW, im Einzelfall auch in Kooperation mit Lehrstühlen anderer Universitäten.

Die Breite des Faches schlägt sich ebenso auf Seiten der Forschung nieder. Aktuelle Forschungsprojekte des Lehrstuhls umfassen unter anderem verschiedene bankaufsichtliche Fragen (beispielsweise die Interaktion von Eigenkapitalnormen und Entlohnung der Risikoträger in Banken oder die Trennbanken-Frage), Ansätze zur Bewertung von Finanzderivaten mit numerischen Methoden, die Erfassung von Zinsänderungen im Bankbuch oder die Liquidität von Banken. Per Saldo überwiegt damit gegenwärtig die Anwendung theoretischer Methoden. Bei den zuletzt abgeschlossenen Dissertationen dominierte dagegen die empirische Forschung, beispielsweise zu den Themen Operationelle Risiken, Inkasso, Vertragsgestaltung von Verbriefungstransaktionen oder Momenteffekte auf dem Markt für Credit Default Swaps.

Die thematische Breite und die methodische Vielfalt des Lehr- und Forschungsprogramms trägt dazu bei, Forschung und Praxis gleichermaßen gerecht zu werden, wobei bekanntlich gilt, dass nichts praktischer ist als eine gute Theorie – was freilich im Umkehrschluss impliziert, dass eine gute Theorie auch praktisch relevant sein muss. Mit Blick auf die Historie sei darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Lehrstuhl für Bankwirtschaft

um den ältesten betriebswirtschaftlichen Lehrstuhl an der Universität Tübingen handelt (intern daher mit dem Kürzel „B1“ bezeichnet). Erstaunlich ist, dass in seiner 86-jährigen Geschichte erst vier Professoren den Lehrstuhl innehatten (1928–1947 Wilhelm Rieger, 1947–1968 Rudolf Johns, 1968–1994 Siegfried Menrad, seither der aktuelle Lehrstuhlinhaber).



L wie Lerngruppe

Eine Lerngruppe ist ein Treffen mit dem Ziel, ein Projekt oder ein Problem zu bearbeiten und zu verstehen. Ob gezwungenermaßen oder freiwillig, fast jeder Studierende ist einmal Teil einer solchen Gruppe, beispielsweise um einen Gruppenvortrag zu erledigen oder ein Assignment im Verlaufe des Semesters zu bearbeiten, um Punkte für die Klausur zu sammeln. Nicht immer sind Lerngruppen auf Anhieb erfolgreich, denn es gilt mit einer ganzen Reihe von Widrigkeiten zu kämpfen. Die Trittbrettfahrer auf der einen Seite versuchen von der Gruppe zu profitieren, die Bestimmer auf der anderen Seite ruhen nicht, bis ihr Wille durchgesetzt ist. Nicht allzu selten vertagt sich die Lerngruppe auch auf einen späteren Zeitpunkt oder verlegt das Treffen in das nächste Lokal. Damit die Studierenden der Wirtschaftswissenschaft eine möglichst gute Ausgangsposition für diese Herausforderungen haben, bietet die Fachbereichsbibliothek in der Mohlstraße Gruppenräume und Whiteboards an, mit denen die Lerngruppen ihre Aufgaben erfolgreich bearbeiten können.



Aktuelles

von Tilman Langer

Personen

Professor Manfred Stadler ist seit dem 1. April 2014 Studiendekan für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft.

Im Wintersemester 2014/15 planen die **Professoren Martin Biewen** und **Wilhelm Kohler** ein Forschungssemester.

Internationales

Der *M. Sc. in International Business* wird um einen Afrika-Track erweitert. Unterzeichnet wurde dafür ein Kooperationsvertrag mit der Graduate School of Business der University of Cape Town, Südafrika.

Es wurde ein neuer Kooperationsvertrag mit der School of Business der Hanyang University in Seoul, Korea geschlossen.

Forschung

Der Lehrstuhl Personal und Organisation hat erneut erfolgreich Drittmittel eingeworben. Die Hans-Böckler-Stiftung hat den Antrag von **Professorin Kerstin Pull** bewilligt

Preisträger

Für ihre herausragenden Leistungen zeichnet der Fachbereich folgende Studierende aus:

Bachelor:

Frank Hummel, International Business Administration

Moritz Lerzer, International Economics

Andrea Marianne Müller, International Business Administration

Master:

Hannah Herrmann, Accounting and Finance

Iriana Sareika, International Economics and Finance

Jantje Sönksen, Wirtschaftswissenschaft

Lisa Zenefels, Accounting and Finance

Termine

Wintersemester 2014/2015

Beginn der Vorlesungen: 13. Oktober

Ende der Vorlesungen: 14. Februar

Vorlesungsfreie Tage:

Samstag, 1. November 2014 (Allerheiligen), Montag, 22. Dezember 2014 bis Dienstag, 6. Januar 2015 (Weihnachtspause)

Briefe – Mailbox

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ist auch bei Facebook zu finden.



Wir freuen uns über Kritik und Anregungen von Ihnen. E-Mails können Sie an

redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de

schicken.

Briefe an unsere Postadresse:

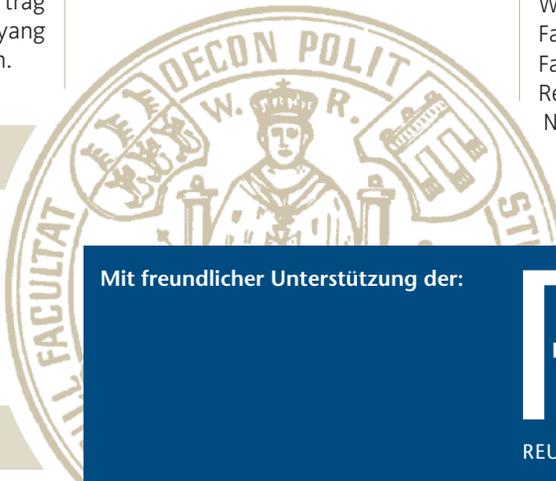
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät –

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Redaktion WiWi-NEWS

Nauklerstraße 47

D-72074 Tübingen



Mit freundlicher Unterstützung der:

RWT

REUTLINGEN • STUTTGART • ALBSTADT

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung
Unternehmensberatung
Personalberatung

www.rwt-gruppe.de

Weltweite Zusammenarbeit mit Crowe Horwath.



mauer*

KOMPLEXITÄT WIRKSAM MEISTERN.

Unterstützen Sie uns als

Praktikanten/Werkstudenten (m/w) Hochschulabsolventen (m/w)

für die Wirtschaftsprüfung, Interne Revision
und Risk Consulting Services

Infos unter „Karriere“
www.mauer-wpg.com

*) Mauer Unternehmensberatung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ziegelweg 1/1 · 72764 Reutlingen · Tel. 07121 909020 · E-Mail kontakt@mauer-wpg.com

Impressum

Eberhard Karls Universität Tübingen

I Herausgeber:

Eberhard Karls Universität, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche
Fakultät, der Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaft in
Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Wirtschaftswissenschaft.

I Redaktion:

Ann-Katrin Gehrung, Bastian Kieper, Elisabeth Krone, Tilman Langer, Sven Luithardt, Claudia Stecher
Nauklerstraße 47 · 72074 Tübingen
www.wiwi.uni-tuebingen.de

I Layout & Herstellung:

druckpunkt tübingen
Joestraße 8 · 72072 Tübingen

I Umschlag-Layout:

ketchumpleon, Christian Fränzel

Diese Publikation ist für Studierende und Ehemalige des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft
sowie für die breite Öffentlichkeit bestimmt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.
Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15. Mai 2014